

Sindlinger Monatsblatt

Stadtteilzeitung der Fördergemeinschaft Handel, Handwerk + Gewerbe Sindlingen e.V.



42. Jahrgang

Nummer 8

August 2020

Diesen Monat lesen Sie im Simobla:

20 Jahre Vorlauf für 100 Meter Radweg Seite 3

Honig vom Imker, Gemüse aus dem Hofladen Seite 4

Ausflugstipps von und für Sindlinger Seite 7

Das nächste Monatsblatt erscheint am 9. September 2020

Bargeld nur aus dem Automaten

Seit Mitte Juli gibt es in der Filiale der Frankfurter Sparkasse in der Sindlinger Bahnstraße Bargeld nur noch aus dem Automaten. Die Auszahlungen am Schalter wurden eingestellt. Das sei aber die einzige Änderung, sagt Standort-Koordinatorin Petra Börner. Öffnungszeiten, Beratung, Schließfächer und so weiter bleiben unverändert erhalten. Wer Hilfe beim Geldabheben am Automaten braucht, kann sich an die Angestellten wenden.

Offene Türen bei Provadis

Provadis, der Fachkräfte-Entwickler der Industrie, lädt am Samstag, 5. September, zum Tag der offenen Tür ein. Zwischen 9 und 15 Uhr erwartet Ausbildungs- und Studieninteressierte auf dem Provadis-Campus am Industriepark Höchst ein abwechslungsreiches Programm. Wer dabei sein möchte, muss sich wegen Corona vorab per Internet anmelden. Infos dazu gibt es unter www.provadis.de/tdot im Internet und unter der Nummer 069 305 48 000 telefonisch.

Ortsbeirat

Der Dreck muss weg

Ortsbeirat Albrecht Fribolin (CDU) hatte im Februar den Magistrat gebeten, im Rahmen der Aktion „Sauberes Frankfurt“ die verdreckten Betonwände der Bahnunterführung der S 1 in der Sindlinger Bahnstraße reinigen und die diversen Graffiti-Beschriftungen entfernen zu lassen. Wie der Magistrat dem Ortsbeirat jetzt mitteilte, wird die Anregung aufgenommen. Voraussichtlich im Herbst sollen die Wände gereinigt werden.

Neues Dach für Meister-Schule Ebenfalls im Oktober soll – gemäß den Ausschreibungsunterlagen – das Dach der Meister-Schule neu gedeckt werden. Es soll eine neue Naturschieferindeckung erhalten, hat Ortsbeirat Albrecht Fribolin (CDU) erfahren. Bei dieser Gelegenheit werden auch noch alte Faserzementindeckungen entfernt. Insgesamt sollen 760 Quadratmeter Schieferdach erneuert und umfangreiche Spenglerarbeiten am Schulgebäude vorgenommen werden.

Müllsünden kosten jetzt mehr

SAUBERKEIT Stadt erhöht die Verwarn- und Bußgelder

Der Katalog der möglichen Müllsünden in Frankfurt am Main ist lang. Sei es die weggeworfene Zigarettenkippe, das Kaugummi, die leere Getränkedose oder der nicht angemeldete Sperrmüll: Auf vielfältige Art und Weise kann in Frankfurt gegen geltendes Abfallrecht verstoßen werden. Und das wird es auch. Nicht überall in der Stadt, aber an vielen Orten. Sicherheitsdezernent Markus Frank sagt: „Als ich kürzlich spät abends unterwegs war, zeigte sich ein verheerendes Bild. Trotz vieler Mülleimer waren die Wege und Plätze am Main übersät mit Müll. Frankfurt am Main hat so viele schöne Plätze und Parks und investiert viel Zeit und Geld, öffentliche Bereiche ansprechend zu gestalten. Es ist eine Schande, wie diese Orte durch Ignoranz und Unachtsamkeit zunehmend vermüllt werden.“ Der Opernplatz ist das derzeit prominenteste Beispiel, wie Vermüllung im öffentlichen Raum ein ganzes Stadtbild beschädigen kann. So fällt hier nach den seit geraumer Zeit hauptsächlich an den Wochenenden stattfindenden Treffen vieler Menschen sehr viel Müll

an, der statt in bereitgestellte Mülleimer lieber mitten auf den Platz „entsorgt“ wird. Ein untragbarer Zustand. Auch ein Mehr an Mülltonnen und Aufklärungskampagnen zeigt, wenn überhaupt, nur eine marginale Wirkung. Aber auch in den Stadtteilen ärgern sich die Bürger über das asoziale Verhalten zu vieler Menschen. Immer wieder ist zu beobachten, wie Brötchentüten, Pizzakartons, Saftflaschen und ähnliches einfach fallen gelassen werden. Entsprechend sehen die Straßen aus.

Sonderbeauftragter mit Schwerpunkt Müll

„Höchste Zeit, an den Stellschrauben zu drehen und die Strafen für illegales Müllentsorgen nach oben anzupassen“, sagt Markus Frank. „Andere Städte leiden unter ähnlichen Problemen und haben mit der Erhöhung der Verwarnungs- und Bußgeldsätze reagiert. Ein



Schritt, den notwendiger Weise nun auch Frankfurt am Main geht.“ So wurden zum 1. Juli, beispielsweise alle Kleinmüllverstöße auf die nach § 56 Ordnungswidrigkeitengesetz zulässige Obergrenze für Verwarngelder (55 Euro) erhöht und auch Sperrmüllverstöße um 50 Euro nach oben geschraubt. Eine weitere Stellschraube ist die Bestellung eines Sonderbeauftragten für Sauberkeit und Ord-

der Stadtpolizei, ein wichtiges Signal. Er appelliert jedoch an die Vernunft der Menschen in Frankfurt:

„Kaum eine Stadt bietet so viele Möglichkeiten, Müll aller Art, in der Regel sogar kostenfrei, zu entsorgen. Bitte nutzen Sie diese Möglichkeiten und helfen Sie uns, unsere schöne Stadt sauber zu halten. All jene, die ihren Müll weiterhin in die Umwelt werfen, können sich sicher sein, dass wir sie mit den erhöhten Regelsätzen an dessen Beseitigung beteiligen werden. Dass Mitarbeiter der Stadtpolizei künftig auch in zivil verstärkt Müllsündern auf der Spur sind, wird hoffentlich den ein oder anderen Schmutzfinken davon abhalten, seinen Müll achtlos auf Wegen und Plätzen zu verteilen.“

Frank sieht in den beiden Maßnahmen, Erhöhung der Verwarn- und Bußgelder und Einrichtung eines Sonderbeauftragten bei



Soviel kostet's

Das Verwarnungsgeld für Müllverstöße beträgt jetzt 55 Euro für ausgeleerte Aschenbecher, geworfene Bananenschalen, Getränkedosen und -flaschen, Einwickelpapier, Essensreste, Handzettel, Flugblätter, Kaugummi, Papiertaschentücher, Pommesstüben und Zigarettenkippen.

Bußgelder werden erlassen für: Sperrmüll ohne Termin: 250 Euro plus 50 Euro für jeden weiteren angefangenen Kubikmeter;

Sperrmüll terminabweichend: 200 Euro plus 50 Euro für jeden weiteren angefangenen Kubikmeter; Verunreinigung durch ein Tier: 120 Euro; Verunreinigung durch ein Tier in Grünanlagen: 150 Euro; Lagerung nicht verwerteter Abfälle: 300 Euro plus 50 Euro für jeden weiteren angefangenen Kubikmeter; Behandlung von Abfällen: 400 Euro plus 50 Euro für jeden weiteren angefangenen Kubikmeter.



Vorbildlich: Besucher des Jugendclubs in der Okrifteler Straße heben bei den regelmäßigen Sauberkeitstagen die Dinge auf, die andere einfach fallenlassen. Zu den üblichen Kippen, Dosen und Verpackungen gesellen sich in diesem Jahr gebrauchte Einweg-Masken. Fotos: Hans-Joachim Schulz, Heide Noll

Keine Entlastung für die Anwohner

SIEDLUNG Magistrat schiebt das Problem des Durchgangsverkehrs zur Internationalen Schule weiter auf die lange Bank

„Anwohner schützen“ forderte Albrecht Fribolin (CDU) mit einem Antrag zum Durchgangsverkehr in den Wohnstraßen nördlich des Sindlinger S-Bahnhofs. Der Ortsbeirat Sechs nahm die Anregung seines dienstältesten Mitglieds auf und schickte den Vorschlag im Februar an den Magistrat. Der aber lehnt ab. Das bedeutet, dass der Verkehr von und zur Internationalen Schule Frankfurt-Rhein-Main wie in den vergangenen 20 Jahren zu einem erheblichen Teil weiter durch Heussleim-, Albert-Blank- und Hugo-Kallenbach-Straße rollen wird. Mit dem Antrag wollte der Ortsbeirat den Magistrat dazu bewegen zu prüfen, welche Möglich-

keiten er vorschlägt, um die Belastung der Anwohner durch den Schülerverkehr zu verringern. „Insbesondere sind die Möglichkeiten einer Über- oder Unterführung der Straße zur Internationalen Schule bei der Querung der S1-Bahnlinie Frankfurt-Wiesbaden in die Betrachtungen einzubeziehen“, empfahl der Ortsbeirat. Dort liegt eine der Ursachen für den innerörtlichen Verkehr. Die „Straße zur Internationalen Schule“ führt von der Hoechst Farbenstraße aus über einen beschränkten Bahnübergang zur Schule. Just während des Berufsverkehrs fahren auf dieser Strecke besonders viele Züge, entsprechend häufig sind die Schranken geschlossen und der

Verkehr staut sich weit zurück. Das Problem ist so alt wie die Schule, eine Lösung hat bislang niemand gefunden. Anlass für den erneuten Vorstoß war das Aus für einen Bebauungsplan für die Felder westlich und südlich der Ferdinand-Hofmann-Siedlung. Die Stadt will dort 2000 Wohnungen errichten lassen, aber das Areal hat schon einen Bewohner: den Feldhamster, einen vom Aussterben bedrohten Nager. Solange das Tierchen dort lebt, darf nicht gebaut werden.

Bebauungsplan wird weiter entwickelt

Vom Tisch sind die Pläne aber nicht, macht der Magistrat klar. Es

bestehe weiterhin der Auftrag der Stadtverordnetenversammlung, den Bebauungsplan zu entwickeln. Es könnte ja sein, dass der Feldhamster irgendwann verschwindet. Im Zug dieser Ausarbeitung sei vorgegeben, dass „eine neue, eigene Verkehrsanbindung an das überörtliche Straßenverkehrssystem“ Voraussetzung für die Stadtteilerweiterung sei. Favorisiert werde eine Unterführung der Eisenbahnlinie Frankfurt-Wiesbaden. „Im Hinblick auf die dringend erforderliche Verkehrsentslastung der Ferdinand-Hofmann-Siedlung ist die Internationale Schule an die neue Erschließungsstraße anzubinden“, heißt es in der Stellungnahme. Deshalb solle das Problem des Durchgangsverkehrs

in der Siedlung nicht „isoliert“ betrachtet werden. Das gleiche gelte für Vorabinvestitionen in Millionenhöhe für den Bau einer Bahnüber- oder -unterführung. Die Stadtoberen weisen außerdem darauf hin, dass es sich im Wohngebiet um öffentliche Straßen handelt. Diese könnten generell von allen Verkehrsteilnehmern genutzt werden. Um den Bedürfnissen der Anwohner dennoch Rechnung zu tragen, wolle der Magistrat Maßnahmen ergreifen, um den Schülerverkehr über die Straße „Zur Internationalen Schule“ attraktiv zu gestalten. Dazu zähle beispielsweise eine bereits geplante Fahrradmarkierung, die das Parken am Bahnübergang unterbinden soll.

GÜNTHER WEIDE
KOMMUNIKATIONSTECHNIK

Herbert-von-Meister-Str. 22-24
65931 Frankfurt
Tel. 069/374447 - Fax 069/374174

- Multifunktionale Netzwerke für Haus und Büro
- Videoüberwachungsanlagen, Sprechanlagen
- Elektronische Steuerung für Haus, Büro und Industrie
- Telefon-Technologie
- Rauchmeldeanlagen (Beratung, Planung, Installation)
- Licht-Technologie, Beleuchtungskonzepte, LED-Technik

WISI TechniSat DAS ORIGINAL Electronics AGFEO
Gigaset BUSCH-JAEGER RITTO

Eigentümer in der Pflicht

ORTSBEIRAT Platz vor dem Bunker säubern

„Platz vor dem Bunker in der Küferstraße säubern, Altkleidercontainer entsorgen“, das beantragt Albrecht Fribolin (CDU) in der nächsten Sitzung des Ortsbeirats Sechs. Mit dem Antrag wird der Magistrat gebeten, die öffentliche Grünfläche vor dem Sindlinger Bunker regelmäßig reinigen und pflegen zu lassen, mit Betonung auf regelmäßig. Denn „seit vielen Jahren gibt der schlechte Zustand des circa fünf Meter breiten Geländestreifens zwischen Bürgersteig und Bunker Anlass zu Beschwerden. Immer wieder müssen Ämter aktiviert und um die Beseitigung von

Spermüll, faulem Herbstlaub, Unkraut und wild wuchernden Sträuchern gebeten werden, was leider nicht immer zeitnah erfolgt“, begründet das Ortsbeiratsmitglied den Antrag. Anwohner beschwerten sich massiv über die herumliegenden Lumpen, das Unkraut, herrenlose Kleidercontainer und weitere Unschönheiten. „Der Bunker ist seit einigen Jahren im Eigentum der Stadt und es sollte selbstverständlich sein, dass dort – mitten im Wohngebiet – eine regelmäßige Reinigung der öffentlich zugänglichen Fläche erfolgt“, findet Fribolin. simobla

Zeigen Sie sich unverhüllt

FOTOPROJEKT Sindlinger Tasse für Sindlinger Fotografen

Überall Vermummte. Die Corona-Auflagen haben unsere offene Gesellschaft in einen Maskenzirkus verwandelt. Wie schön wäre es, mal wieder jemanden unverhüllt lächeln oder lachen zu sehen! Eine garantiert ansteckungsfreie Möglichkeit dazu bietet das Sindlinger Monatsblatt. Wir greifen die Idee eines Fotoprojekts auf, das vor zwei Jahren in Sindlingen stattfand. Damals setzte Anna Pekala Menschen in deren eigenen vier Wänden in Szene, Florian Albrecht-Schoeck machte Außenaufnahmen in Sindlingen. Unter dem Titel „In Frankfurter Gesellschaft“ ging es darum zu zeigen, wie Menschen heute leben. Die Fotografen arbeiteten mit Unterstützung durch das Frankfurter Programm „Aktive Nachbarschaft“ in allen Stadtteilen. In Sindlingen entstanden 25 großformatige Fotografien von Einwohnern in deren privatem Umfeld.

Nun laden wir Sie dazu ein, sich als Sindlingerin/Sindlinger in Sindlingen selbst zu fotografieren oder fotografieren zu lassen. Diesmal geht es darum zu zeigen, dass Sindlinger in der Corona-Krise das Lachen und das Leben nicht vergessen haben. Lassen Sie andere teilhaben an ihrem Lieblingssort oder ihrer Lieblingsbeschäftigung. Gewähren Sie einen Blick über den Gartenzaun, auf den Balkon, ins Wohnzimmer oder die Küche. Fotografieren Sie beim Einkaufen, Spazierengehen oder Sport treiben, mit Sindlinger Wahrzeichen, Haustieren oder beim Auto waschen – alles ist denkbar, alles



Sehr exklusiv: Diese schicke Sindlinger-Monatsblatt-Tasse verlosen wir 15 Mal unter allen, die Fotos schicken. Foto: Michael Sittig

willkommen. Einzige Bedingung: Sie müssen selbst auf dem Foto zu sehen sein und Sie dürfen keine Maske tragen. Aus allen Einsendungen treffen wir eine Auswahl, die in der nächsten Ausgabe des Monatsblatts abgedruckt wird. Mit der Einsendung erteilen Sie uns die

Erlaubnis, die Bilder zu veröffentlichen. Schicken Sie Fotos mit Ihrem Namen und eventuell einer kurzen Erläuterung an die Adresse simobla@sindlingen.de. Einsendeschluss ist Sonntag, 23. August. Unter allen Teilnehmern verlosen wir 15 exklusive Sindlinger-Monatsblatt-Tassen. hn

Wo der Laster an die Wand fährt

Falschparker sind immer ein Ärgernis. In der Westenberger Straße leiden aber nicht nur Fußgänger unter rücksichtslos im Halteverbot abgestellten Karossen, sondern auch Lastwagenfahrer und Hausbesitzer.

Anwohner haben Ortsbeiratsmitglied Albrecht Fribolin (CDU) um Hilfe gebeten, weil schon dreimal Lastwagen gegen ihre Hauswand gefahren sind. Grund waren jedes Mal Autos, deren Fahrer den vorgeschriebenen Abstand zu Straßeneinmündungen nicht einhalten. Sie stellen die Chaisen ab, gehen ihrer Wege und Lastwagenfahrer, die von der Küferstraße in die Westenberger Straße einbiegen wollen, kommen nicht um die Ecke. Sie rangieren vor und zurück und manchmal vertun sie sich – zuletzt am 15. Juni. Die Polizei wurde informiert, aber die Anwohner haben den Ärger mit der beschädigten Wand. Albrecht Fribolin hat nun einen Antrag für den Ortsbeirat formuliert. „Der Magistrat wird gebeten, an der Einmündung der Küferstraße in die Westenberger Straße durch geeignete Maßnahmen sicherzustellen, dass das Parken bis in die Straßeneinmündung hinein und auf dem Bürgersteig verhindert wird“, schreibt er. Ortskundige könnten sicher noch weitere Ecken nennen, an denen ebenfalls gerne mitten auf der einmündenden Straße geparkt wird. Da es keine Kontrollen gibt, um das zu unterbinden, müssen wohl Poller her. hn

Mitglieder der Fördergemeinschaft Handel, Handwerk und Gewerbe Sindlingen e.V.



KONTAKT FHHG

Medienproduktion CallenderMedia

Steinmetzstr. 22, 65931 Frankfurt-Sindlingen, Tel. 37108301
Fax: 37108303, Email: info@callendermedia.de,
Web: www.callendermedia.de

GESUNDHEIT UND KÖRPERPFLEGE

Alexander Apotheke

Huthmacherstraße 1 Telefon 0 69 – 37 42 42

Nesrins Friseursalon

Hugo-Kallenbach-Straße 14 Telefon 0 69 – 84 77 31 35
E-Mail: nesrinmustafa97@gmail.com

Haarstudio Venera

Allesina Straße 32 Telefon 0 69 – 37 56 89 50
E-Mail: haarstudio-venera@t-online.de

KeDo Krankenpflege

Goldgewann 10 Telefon 0 69 – 34 60 10
E-Mail: info@KeDo-Gruppe.de

Ambulante Pflege Sonnenstrahl

Frau Marita Seaton
Sindlinger Bahnstraße 17, Telefon 0 69 – 74 73 07 20
Fax: 0 69 – 74 73 07 21,
E-Mail: pflege.sonnenstrahl@googlemail.com

GC Style Kosmetikstudio

Allesinastraße 32/Ecke Okrifeteler Straße Telefon 0163 – 4 57 69 50
E-Mail: gulsencelik66@hotmail.com

RUND UMS AUTO

Esso-Station Frank, Frankfurt GmbH

Höchster Farbenstraße 2 Telefon 0 69 – 3 70 01 - 0

KFZ-Meisterbetrieb Oliver Hassmer

Höchster Farbenstraße 2 Telefon 0 69 – 37 00 10
E-Mail: info@kmh-frankfurt.de

Patrick Franke & Moschos Kakavouris GbR

KFZ Meisterbetrieb, Alt Zeilsheim 74 Telefon 0 69 – 36 42 06

ESSEN UND TRINKEN

Bäckerei Richter

Sindlinger Bahnstraße 15 Telefon 0 69 – 37 52 51

Sindlinger Getränkestraße (SGS)

Tel. 0 69 – 37 16 55
Getränkeabholmarkt u. Lieferservice, Sindlinger Bahnstraße 25a
Fax 0 69 – 13 81 76 66, www.getraenke-strasse.de

GASTRONOMIE UND HOTELS

Karins Petite Cuisine Imbissstube

K. Karpucelj
Lehmkaustraße 15 Telefon 0 69 – 37 31 33

Restaurant Opatija

A. Budimir
Weinbergstraße 59 Telefon 0 69 – 37 36 37

Hotel Post

E. Rötger-Hörth
Sindlinger Bahnstraße 12-16 Telefon 0 69 – 37 01-0

Haus Sindlingen Kultur & Veranstaltungen

Sindlinger Bahnstraße 124, 65931 Frankfurt Tel. 0 69 – 4 20 88 98 30
Fax 0 69 – 4 20 88 98 99,
www.haus-sindlingen.de, info@haus-sindlingen.de

Pizzeria Cassavia

Gennaro Cassavia
Sindlinger Bahnstraße 58 Telefon 0 69 – 37 34 93

FACHGESCHÄFTE

Samen-Schlereth, Inh. U. Schlereth e.K.

Heimtier- u. Gartenbedarf, Geschenkartikel
Farbenstraße 41 Telefon 0 69 – 37 29 54

RUND UMS HAUS

Fernseh- und Medientechnik

R. Wirz
Farbenstraße 54 Telefon 0 69 – 37 11 11

Kommunikationstechnik Weide

Günther Weide
Herbert-von-Meister-Straße 22-24 Telefon 0 69 – 37 44 47

Sittig Technologies GmbH

Goldgewann 4 Telefon 0 69 – 3 70 00 20

Metallbau Löllmann GmbH

Mockstädter Straße 1 Telefon 0 69 – 37 27 14

Schreinerei W. & A. Schmitt

Weinbergstraße 1 Telefon 0 69 – 37 48 75

Malerwerkstätte Gumb, Meisterbetrieb

Herbert-von-Meister-Straße 13 Telefon 0 69 – 37 10 83 44

Farinola & Russo GmbH Diego Farinola

Am Lachgraben 13, 65931 Frankfurt Telefon 0 69 – 37 50 63
Fax 0 69 – 93 73 50 95, E-Mail: info@farinola-russo.de,
www.farinola-russo.de

SPARKASSEN-BANKEN-VERSICHERUNGEN

Frankfurter Sparkasse 1822

Petra Börner
65931 Frankfurt Telefon 0 69 – 26 41 59 20
Sindlinger Bahnstraße 22-24 Fax 0 69 – 2641 50 43

Nassauische Sparkasse

Höchst,
65929 Ffm-Höchst, Hostatostraße 10 Telefon 0 69 – 13 07 - 1 70 10
Fax 0 69 – 13 07-1 70 99

Volksbank

Sindlinger Bahnstraße 19 Telefon 0 69 – 3 70 00 50

Allianz-Versicherungen

Melanie Lünzer, Generalvertretung
Bologarstraße 160 Telefon und WhatsApp 0 69 – 30 65 73
Fax 0 69 – 30 20 87, E-Mail: melanie.luenzer@allianz.de

SUPERMARKT

Nahkauf, Inh. Erdal Cavdar

Tel. 0 69 – 37 56 90 10
Sindlinger Bahnstr. 12-14, 65931 Frankfurt-Sindlingen,
E-Mail: cavdar.nahkauf@hotmail.com

MEDIENPRODUKTION

CallenderMedia

Tel. 0 69 – 37 10 83 01
Steinmetzstr. 22, 65931 Frankfurt-Sindlingen, Fax 0 69 – 37 10 83 03
E-Mail: info@callendermedia.de, www.callendermedia.de

SONSTIGE DIENSTLEISTUNGEN

Steinmetzbetrieb Messerer GmbH

Farbenstraße 80 Telefon 0 69 - 37 17 21

Heuse Bestattungen GmbH & Co. KG

Zweigniederlassung Sindlingen, Sindlinger Bahnstr. 77, 65931 Frankfurt
E-Mail: info@heuse-bestattungen.de Telefon 0800 – 6 08 09 08

Sindlinger Glückswiese

Okrifeteler Straße bei der Bundesstraßen-Brücke
Telefon 01 76- 80 26 30 98

RECHTSANWÄLTE

Rechtsanwälte Brehm & Klingenberg & Brehm-Kaiser

Rechtsanwälte und Notarin mit Amtssitz Eschborn
Fachanwälte für Erbrecht, Familienrecht und Verkehrsrecht
Steinmetzstraße 9 Telefon 0 69 – 3 70 00 00
Fax 0 69 – 37 00 00 79

20 Jahre Vorlauf für 100 Meter Radweg

VERKEHR Lückenschluss an der Okrifteler Straße kommt nicht voran - Ortsbeirat hakt nach

Vor fast 20 Jahren hat Albrecht Fribolin (CDU) im Ortsbeirat angeregt, eine Lücke im Sindlinger Rad- und Fußwegenetz zu schließen. „Der Magistrat wird aufgefordert, einen zirka 100 Meter langen kombinierten Rad-/Fußweg entlang der Okrifteler Straße zwischen Unterführung B 40a und Baustraße Richtung Hattersheim zu errichten“, schrieb er im November 2001.

Der Gehweg der Okrifteler Straße stadtauswärts endet mit der Unterführung der B 40a. Dahinter ist nur noch Straße; wer zu Fuß oder mit dem Rad zur Baustraße möchte, muss sich die Fahrbahn mit den Autos teilen. Die Verlängerung des Gehwegs „als kombinierter Rad-/Fußweg bis zur Einmündung der so genannten Baustraße Richtung Hattersheim entlang des Dammes der B 40a würde eine Lücke im Rad-/Fußwegenetz um Sindlingen schließen“, begründete Fribolin seinerzeit den Wunsch. Zwischenzeitlich ist mit der Glückwiese ein weiterer Anlieger hinzu gekommen, den vor allem Familien mit Kindern gerne zu Fuß aufsuchen.

Im Sommer 2002 teilte der Magistrat mit, dass eine Planung für einen solchen Weg erstellt worden sei. Sobald er mit den Ämtern abgestimmt und überarbeitet sei und alle Bedenken städtischer Gremien ausgeräumt seien, werde die Planung dem Ortsbeirat vorgestellt, versprochen die Stadtober-



Um dieses Stück geht's. Hier fehlt ein Rad- und Gehweg.

ren. Dann kam nichts mehr. Im November 2005 bat der Ortsbeirat um Auskunft, wann denn nun die Planung vorgestellt werde. Er drückte dabei sein Unverständnis darüber aus, dass Stellungnahmen und zugesagte Maßnahmen nicht eingehalten würden und es über lange Zeiträume keine Informationen gebe.

Im Februar 2006 folgte zwar kein Plan, aber eine Erklärung. Der Abschnitt, um den es geht, sei Bestandteil des Radverkehrskonzepts der Stadt Frankfurt. Nachdem die Vorplanung die Ämter durchlaufen habe, sei festgestellt worden, dass die Radroute im Zug des

verwaltungs- und der Stadt Hattersheim. „Eine Vorstellung und Erörterung des Bearbeitungsstandes im Ortsbeirat anhand aussagekräftiger Lagepläne wird voraussichtlich Mitte 2006 möglich sein“, kündigte der Magistrat an. Wann dann tatsächlich gebaut werden könne, sei aber noch nicht absehbar.

Und das war's. Danach kam nichts mehr. Anscheinend ist der ganze Vorgang ad acta gelegt worden, vermutet Albrecht Fribolin. Doch der „Dinosaurier“ des Ortsbeirats hat ein langes Gedächtnis. Deshalb hat er im Juni einen erneuten Antrag in der Sache gestellt. „Der Magistrat wird gebeten, über den aktuellen Planungsstand zur Errichtung eines Rad- und Fußweges an der Okrifteler Straße entlang der B 40a zu berichten und die für Mitte 2006 (!) zugesagte Vorstellung und Erörterung des Bearbeitungsstandes im Ortsbeirat anhand aussagekräftiger Lagepläne vorzustellen“, heißt es da. Begründung: „Die Erfordernis, die in Sindlingen bestehende Lücke von circa 100 Metern im Wegenetz für Fußgänger und Radfahrer nach Hattersheim zu schließen, ist weiterhin gegeben und unter dem Aspekt, Fahrten mit Kraftfahrzeugen zu reduzieren, aktueller denn je.“ Ein Lückenschluss von 100 Metern sollte eigentlich kein Problem sein, findet Albrecht Fribolin. Man darf gespannt sein, wie lange es diesmal dauert, bis eine Antwort kommt. hn



Michael Rumpeltes
† 16.06.2020

Statt Karten

Dank an alle Freunde,
Nachbarn und Bekannten,
die unserem
lieben Verstorbenen
durch Wort, Schrift,
Blumen und Geldspenden
gedachten und ihm
auf dem letzten Weg ein
ehrendes Geleit gaben.

Traudl Rumpeltes
im Namen aller Angehörigen
Sindlingen, im August 2020



**Alexander ist nicht mehr da;
doch was bleibt sind
schöne Erinnerungen,
die niemand nehmen kann.**

Herzlichen Dank für
Ihre / Eure Anteilnahme
Rainer und Marianne Michael



Die Treppe von der Bushaltestelle am Tor West zum Werkstor ist abgerissen. Für einen Ersatzbau gibt es noch keinen Termin. Foto: Sittig

Treppe wird erneuert

TOR WEST Pläne fertig, Ausschreibung läuft

Seit mehreren Monaten ist der Treppenabgang für Fußgänger von der Bushaltestelle am Tor West zum Werkstor abgerissen und gesperrt. Ortsbeiratsmitglied Albrecht Fribolin (CDU) nahm Anfragen von Bürgern zum Anlass, um sich bei Industrieparkbetreiber Infraser nach den Hintergründen zu erkundigen. Er bat um Auskunft, wann diese Treppe wieder erstellt wird und welche Gründe es für die lange Verzögerung gibt.

Gesperrt wurde die Treppe aus Sicherheitsgründen, teilte ihm Michael Müller, Leiter der Unternehmenskommunikation, mit. Bei Routinekontrollen seien Schäden festgestellt worden. „Es gab in der Folgezeit Untersuchungen, bei

denen sich herausgestellt hat, dass eine Sanierung nicht in Frage kommt. Daher hat man sich für den Abriss der Treppe entschieden, die nun ersetzt werden soll“, schildert Müller den Vorgang. Zunächst waren Ausbesserungsarbeiten an der Stützwand erforderlich. Die Planung für die neue Treppenanlage sei inzwischen fertig, derzeit laufe die Ausschreibung. „Da bei uns aktuell viele Projekte vorbereitet, geplant und realisiert werden, ist es bei der Umsetzung dieser vergleichsweise kleinen Maßnahme zu Verzögerungen gekommen“, erklärt der Sprecher. Weil die Ausschreibung noch nicht abgeschlossen ist, gebe es auch noch keinen verbindlichen Fertigstellungstermin. simobla

Immer weniger Hamster

ARTENSCHUTZ 2019 nur noch fünf Baue

Wie geht es eigentlich dem Feldhamster? Von seinem Gedeih oder Verderb hängt es schließlich ab, ob die Felder am westlichen Ortsrand irgendwann bebaut werden dürfen oder nicht. Das Tierchen ist so streng geschützt, dass sein Wohnrecht Vorrang vor allem anderen hat.

Experten wie der Sindlinger Zoologe Peter Thalau von der Goethe-Universität betonen, dass der Hamster kein Wanderer ist. Wenn er nicht dazu gezwungen wird, verlasse er sein Revier nicht. Thalau ist Mitglied der „Bürgerinitiative gegen das Neubaugebiet“ und wird wie seine Mitstreiter ein Auge darauf haben, dass niemand nachhilft. Andererseits schwinden die Hamsterbestände immer mehr. Gerade erst wurde der Feldhamster (Cricetus cricetus) in die neue Rote Liste der gefährdeten Tierarten aufgenommen. Früher als Schädling verschrien, ist der kleine Nager längst zum Sorgenkind geworden und gilt als eins der am stärksten bedrohten Säugetiere Europas. Gründe sind vor allem die intensive Landwirtschaft und der Flächen-schwund durch Bebauung. Die letzten hessischen Hamster sind in den landwirtschaftlich genutzten Gebieten im Rhein-Main-Gebiet und der Wetterau zuhause. Eins davon sind die Sindlinger Ortslandwirt Patrick Stappert be-

teiligt sich an Schutzprojekten der Arbeitsgemeinschaft.

Seit 2012 kartieren Projektleiterin Melanie Albrecht von der Arbeitsgemeinschaft Feldhamsterschutz und ihre Helfer jedes Jahr die Hamsterbaue im Rahmen des Frankfurter Schutzkonzepts. Der Schwund ist markant; im Jahr 2000 gab es auf Stadtgebiet noch 15 Populationen, 2015 noch drei, heute nur noch zwei: bei Bergen-Enkheim und Sindlingen-Zeilheim.

Auf der Internetseite der AG Feldhamsterschutz findet sich neben anderem ein Rückblick auf das Feldhamsterjahr 2019. Die Frühjahrszählung 2019 ergab für Sindlingen zehn Baue auf einer Fläche von 59 Hektar; das entspricht 0,17 Bauen auf einen Hektar. Zum Vergleich: In der Wetterau finden sich bei Langgöns 1,73 Baue je Hektar, bei Pohlheim 1,18. Bei der Sommerzählung notierten die Helfer in Sindlingen auf insgesamt 97 Hektar nur noch fünf Baue, der Wert je Hektar sank auf 0,05.

Eine Grafik der AG Feldhamsterschutz macht den Schwund deutlich. Die Zahl der Baue sinkt seit 2014 unaufhörlich, von 240 Bauen 2014 auf etwa 50 im Jahr 2017 bis zum Tiefststand 2019.

Viel Geld fließt in Schutzprojekte. Ob das dem Sindlinger Hamster nützt oder über kurz oder lang die Baupläne verwirklicht werden können, wird sich zeigen. hn

Baustraße bleibt für die Firmen tabu

VERKEHR Ausbau im Herbst ändert daran nichts

Im Oktober sollen die Arbeiten zum Ausbau der so genannten Baustraße beginnen, berichtet Ortsbeirat Albrecht Fribolin (CDU). Sie verläuft entlang der B40 und verbindet die L 3265 (Im Hofheimer Grund) mit der L3006 (Okrifteler Straße); Lastwagenfahrer zum und vom Klärwerk sind gehalten, diese Route von der und zur Autobahn zu nehmen und nicht durch den Ort zu fahren.

Die Strecke ist bei Radlern und Spaziergängern als kurzer Weg nach Hattersheim beliebt. Sie ist aber schmal und zwingt sie zum Ausweichen ins Feld, wann immer ein Lastwagen dort entlangfährt. Besonders eng wird es im Begegnungsverkehr zweier Brummis, weil es kaum Ausweichbuchten gibt. Das soll nach dem Ausbau besser werden. Die Arbeiten wurden nun im Amtsblatt ausgeschrieben. Albrecht Fribolin will im Ortsbeirat anregen, dass die Straße einen offiziellen Namen erhält, „damit sie endlich auch in den Navigationsgeräten erscheint und so den Fahrern von LKWs zum Klärwerk überhaupt bekannt ist“, sagt er: All-

zu oft wissen die Fahrer gar nicht, dass sie diese Straße nehmen sollen, und rumpeln mitten durch den Ort: entweder durch die Bahnstraße und die Okrifteler Straße oder sogar durch enge Nebenstraßen, wo sie hin und wieder stecken bleiben. Umgekehrt wünschen sich Anlieger des Gewerbegebiets am südlichen Sindlinger Ortsrand seit langem eine Umfahrung. Nur zu gerne würden Metallbau Löllmann und Gebrüder Krämer Baumpflege ihre und die Lastwagen ihrer Zulieferer außen herum schicken, doch das dürfen sie nicht. Die Baustraße gilt als inoffizieller Weg, der ausschließlich für die Andienung des Klärwerks und der Schlammverbrennungsanlage genutzt werden darf. Bislang sind alle Anläufe, den Firmen die Nutzung der Baustraße zu erlauben, im Sand verlaufen. Ortslandwirt und Ortsbeiratsmitglied Patrick Stappert (CDU) hat erfahren, dass sich daran auch nach dem Ausbau nichts ändern wird. Die Anwohner der Durchfahrtsstraßen werden also weiterhin mit dem Schwerverkehr der Firmen leben müssen hn

Farinola & Russo GmbH

Am Lachgraben 13 - 65931 Frankfurt
Telefon 069/375063 und 0171/6507143
info@farinola-russo.de - www.farinola-russo.de

Dämmung Renovierung
Trockenbau Altbausanierung
Innengestaltung Anstrich Verputz





HOTEL  **POST**

Airport

Alle Zimmer mit Bad/WC oder
Dusche/WC, Telefon und TV

Tagungsräumlichkeiten für 6-60 Personen

Sindlinger Bahnstraße 12-16
65931 Frankfurt am Main
Telefon 069 - 3 70 10 Fax 069 - 3 70 15 02
eMail: info@airport-hotel-post.de
www.airporthotel-post.de



Erdal Cavdar (links), Inhaber des Sindlinger Nahkaufs, hat Spenden für die Hattersheimer Tafel gesammelt.

Lebensmittel für die Tafel

NAHKAUF Kunden und Mitarbeiter spenden

Eine Flasche Öl, eine Packung Nudeln oder eine Konservendose – auf diese Unterstützung mussten viele Menschen verzichten, als die Tafeln wegen der Corona-Maßnahmen geschlossen wurden. Inzwischen haben zwar viele dieser ehrenamtlich betriebenen Ausgabestellen für gespendete Lebensmittel wieder geöffnet, aber ihre Regale sind noch nicht ausreichend gefüllt. Über 80 selbstständige Nahkauf-Kaufleute wollten die Tafeln deshalb unterstützen. Unter dem Motto „Produkt spenden und helfen“ riefen sie vom 15. bis 27. Juni ihre Kunden auf, einen beliebigen Artikel nach Wahl mehr zu kaufen und ihn der lokalen Tafel zu spenden. Auch der Nahkauf-Markt in Sindlingen beteiligte sich an der groß angelegten Spendenaktion und sammelte Produkte für die Tafel in Hattersheim. Kaufmann Erdal Cavdar baute geeignete Waren gut sichtbar auf und bat die

Kunden, ein Produkt nach Wahl mehr zu kaufen und es an der Kasse abzugeben. Die gespendeten Lebensmittel wurden am Ende der Aktion an die Tafel übergeben. „Gerade in der aktuellen Situation sind soziales Engagement und Zusammenhalt besonders wichtig. Wir selbstständigen Nahkauf-Kaufleute möchten uns für Menschen stark machen, die auf Unterstützung angewiesen sind. Und wir möchten den Tafeln helfen, die für die Bedürftigen ein wichtiger Anlaufpunkt sind“, meint Erdal Cavdar. Er hoffte, dass viele seiner Kunden bei der Spendenaktion mitmachen, und wurde nicht enttäuscht: „Wir haben zwei Rollcontainer mit Lebensmitteln im Wert von rund 700 Euro von unseren Kunden gespendet bekommen“, sagt er und dankt allen, die sich daran beteiligt haben. „Wir selber haben auch fleißig gespendet und weitere Waren im Wert von 150 Euro dazu gegeben“, sagt Cavdar.

24 Völker wollen nur eins: Honig

IMKEREI Roland Wollniks Bienenstöcke stehen rund um Sindlingen - Zwei Ernten pro Jahr

So langsam geht das Bienenjahr zu Ende. Imker Roland Wollnik hat Ende Juli die Waben aus seinen Bienenstöcken geholt und gewinnt daraus Sindlinger Honig. Die Ernte ist der arbeitsreiche Höhepunkt eines auch sonst recht anspruchsvollen Hobbys. Sei es draußen am Stock oder drinnen an der Schleuder, immer gibt es etwas zu tun, sind Handwerkliches und Wissen gleichermaßen gefragt, damit am Ende leckerer Honig im Glas landet. Christiane und Roland Wollnik sind 2012 nach Sindlingen gezogen und haben hier eine Familie gegründet. Da brachte der Imker schon die ersten Bienenstöcke mit. Seit etwa 15 Jahren betreibt der mittlerweile 49-jährige Familienvater das Hobby. „Ich esse gerne Honig, ich liebe die Natur, schon mein Großvater und Urgroßvater waren Imker – so kam ich dazu“,

erzählt er. Der gelernte Bauingenieur, der im Dienstleistungssektor für die Immobilienbranche arbeitet, schätzt die Vielseitigkeit am Umgang mit den Tieren und dem Produkt. Das Wissen hat er sich in einem Kurs angeeignet. Die Imkerei zählt zur Landwirtschaft, „man hat Verantwortung für die Tiere“, erläutert Roland Wollnik. Deshalb richten er, seine Frau und die fünf Kinder das Jahr nach deren Bedürfnissen aus. 24 Völker schwirren schon sozusagen im Auftrag der Sindlinger Honiggewinnung durch die Gemarkung. Die Stöcke stehen in der Nähe des Kleingartenvereins, im eigenen Garten und auf dem Gelände des Obsthofs Werner im Süden des Orts. Dort freut sich der Obstbauer über die wertvolle Hilfe bei der Bestäubung der Obstbaublüten. Vor allem das Frühjahr ist für den



Elf Waben stecken nebeneinander in einem Bienenkasten. Der Sindlinger Imker Roland Wollnik holt eine nach der anderen heraus, um daraus den Honig zu gewinnen



Hmm, Honig frisch aus der Wabe: Das mögen Norwin (rechts) und Lennart Wollnik, die ihren Vater Roland bei der Honigernte begleiten.

Imker eine arbeitsintensive Zeit. Die Bienen schwärmen aus, die Völker teilen sich – das versucht er zu verhindern, erklärt Roland Wollnik. Dazu schafft er früh Platz in der „Beute“, wie die Bienenkästen in der Fachsprache heißen. Er entnimmt einige Waben und steckt sie in neue Kästen. Im Altstock zieht er frische Mittelwände ein und verringert so den Bevölkerungsdruck. Die Bienen entspannen sich und verspüren nicht mehr so stark den Drang auszuziehen und eine neue Bleibe zu suchen. Züchtungen der Forschungsinstitute tun ein Übriges. Sie versuchen, schwarmträge, friedfertige, milbenresistente Bienen mit einer geringen Neigung zu stechen heranzuziehen. Informationen darüber erhält Roland Wollnik im Imkerverein Bad Soden und Umgebung, dem er sich angeschlossen hat, und vom Deutschen Imkerverband, dem er angehört. Sein Bienenarbeitsjahr beginnt im April mit einer ersten Durchsicht der Stöcke. Anschließend verbringt er jedes Wochenende einen halben Tag damit, die Stöcke zu pflegen, während die Bienen emsig Nektar in Honig umwandeln. Ende Mai, Anfang Juni sammelt Roland Wollnik die Früchte ihrer Arbeit ein. Dann ist es ein ganzes Wochenende lang damit beschäftigt, den Honig aus den Waben zu schleudern und zu sieben. Er sammelt das süße, goldgelbe Produkt in Bottichen und lässt es ruhen.

Dabei kristallisiert der Honig. Einige Wochen später erwärmt der Imker die mittlerweile verfestigte Masse schonend, siebt ein weiteres Mal und füllt sie in Gläser ab. Ende Juli wiederholt sich das Ganze. Der Honig schmeckt immer ein wenig anders, je nachdem, welchen Nektar die Tiere gesammelt haben. Frühjahrshonig ist in der Regel etwas heller, Sommerhonig dunkler. In jedem Fall soll er „so naturbelassen wie möglich sein“, sagt Roland Wollnik, und von guter Qualität. „Vieles liegt am Imker. Man muss das Handwerk ernsthaft und regelmäßig betreiben“, sagt der Familienvater, dann klappt's auch mit dem Honig. Gleich nach dem Schleudern bekommen die Bienen Zuckerwasser als Ersatz für den entnommenen Honigvorrat. Außerdem behandelt Roland Wollnik die Stöcke gegen Milben und achtet darauf, dass im Winter keine Mäuse eindringen und Vorräte plündern können. Um den Vertrieb, spricht: Verkauf an der Haustür kümmert sich seine Frau Christiane. Wollniks sind im Turnverein, Christiane Wollnik singt im Frauenchor Germania, die ganze Familie geht schwimmen bei der DLRG Höchst, „so kommt eins zum andern“, sagt Roland Wollnik. Per Mundpropaganda wissen viele bereits, wo sie den Sindlinger Honig bekommen: bei Christiane und Roland Wollnik, Grimoldweg 17, Telefon (069) 76 80 71 34. hn

Gemüse frisch vom Feld, Eier, Wein und Obst

NAHVERSORGUNG Landwirt Patrick Stappert verkauft lokale Produkte jeden Samstag im Hofladen in Alt-Sindlingen 20

Kartoffeln und Eier holen viele Sindlinger gerne beim Erzeuger. Landwirt Patrick Stappert bietet die Produkte nicht nur in Supermärkten, sondern auch im Direktverkauf ab Hof in der Straße Alt-Sindlingen 20 an. Ab sofort gibt es dort immer samstags zu-

sätzlich einen richtigen Hofladen mit umfangreichem Sortiment. „Die Idee habe ich schon länger“, sagt der 36-Jährige, Sindlingens einziger Vollerwerbslandwirt. Corona sorgte jetzt dafür, dass er sie verwirklichte. Normalerweise verkauft Patrick Stappert seine Pro-

dukte beim Flohmarkt an der Jahrhunderthalle. Weil viele Menschen den Kauf von Produkten aus der Nachbarschaft schätzen, bietet er neben Kartoffeln und Eiern aus seinem mobilen Hühnerstall verschiedene Gemüsesorten an. Er hat einen halben Hektar mit Tomaten, Zucchini, Mangold, Paprika, roter Bete, Auberginen und Jalapeño-Chilis bepflanzt. Sie sind jetzt reif und wollen geerntet werden. Deshalb baut Stappert jeden Samstag von 8.30 bis 14 Uhr seinen Pavillon, die mobile Theke und die selbst gebauten Gemüseregale auf dem Kopfsteinpflaster des heimischen Hofes in Alt-Sindlingen 20 auf und verkauft, was gerade Saison hat. Links liegt das rebenumrankte Wohnhaus, rechts ein Nebengebäude, in dem – alte Sindlinger werden sich noch dran erinnern – früher Schweine und Kälber sowie eine Schrotmühle standen. Das Ambiente ist stimmig, das Angebot groß: „Ich habe eine Kooperation mit dem Hofheimer Birkenhof. Er liefert mir Obst,

ich gebe ihm Kartoffeln und Eier für seinen Hofladen“, sagt Stappert. Einen weiteren Beitrag leistet seine Freundin Judith Brodrecht. Sie stammt aus einem Weingut in Saulheim, dessen Produkte ebenso im Sindlinger Hofladen verkauft werden wie der Eierlikör, den sie aus Eiern aus Stapperts mobilem Hühnerstall selbst herstellt. Sie kümmert sich auch um die Gemüsebeete: „Tomaten auszubrechen ist nicht viel anders als die Arbeit an den Rebstöcken“, sagt sie. Als Verkäufer steht Björn Höntsch im Hofladen. „Er ist auch immer bei den Flohmärkten dabei und gehört, wie der Pavillon, zum Inventar“, sagt Patrick Stappert augenzwinkernd. Obwohl bislang nur Mundpropaganda gemacht wurde, hat der Laden schon Kunden. Ein Sack Kartoffeln, ein Schälchen Beeren, zwei Gurken, zehn Eier: „Fehlen nur noch Kaffee und Kuchen“, sagt Mariela Schmoll. Oder ein Weinprobierstand, schlägt ein weiterer Kunde vor. „Das Ganze ist ausbaufähig“, stimmt Patrick

Stappert zu. Ob der Hofladen in dieser Form an dieser Stelle bleibt oder ob er den Stand, sobald es möglich ist, wieder beim Floh-

markt aufbaut, hängt nun vom Umsatz ab: „Wenn es angenommen wird, bleiben wir hier“, sagt der Landwirt. hn



Einmal Kartoffeln, bitte: Björn Höntsch reicht Mariela und Walter Schmoll das Gewünschte über die Theke des Hofladens.



Die Drei vom Sindlinger Hofladen: (von links) Björn Höntsch, Judith Brodrecht und Patrick Stappert. Fotos: Michael Sittig

„Ich würde ihn wieder heiraten“

GOLDENE HOCHZEIT Lydia und Franz Müller sind seit 50 Jahren miteinander glücklich



Lydia und Franz Müller blicken auf 50 glückliche Ehejahre zurück.

Foto: Michael Sittig

„Ich würde ihn heute sofort wieder heiraten“, sagt Lydia Müller (75 Jahre). „Einer kann sich auf den anderen verlassen“, bestätigt ihr Mann Franz (85). Und das seit 50 Jahren. Am 15. Juli feierte das Paar seine Goldene Hochzeit. Dabei sah es anfangs schlecht aus für eine gemeinsame Zukunft. Denn Franz Müller, jüngster Sohn des landwirtschaftlichen Betriebs in der Farbenstraße, war zu schüchtern, um die hübsche Schwarzhäaarige anzusprechen, die häufig mit einer ganzen Schar Kinder am Hof vorbei ging. Lydia Müller, geborene Emsermann, arbeitete ab Mitte der 60-er Jahre als Kindergärtnerin im katholischen Kindergarten St. Dionysius.

Franz Müller sah sie nicht nur bei den Spaziergängen mit ihren Kindergruppen, sondern auch im nur wenige Schritte entfernten Kindergarten. Dort hatte er jede Woche zu tun. Mal brachte er Milch und Kartoffeln aus dem elterlichen Betrieb, mal assistierte er dem Pfarrer als Messdiener, wenn dieser im Schwesternhaus einen Gottesdienst für die Nonnen abhielt; manchmal wurde „es Fränzchen“ auch um Hilfe gebeten, wenn etwas zu reparieren war. Wie gesagt: Die hübsche Schwarzhäaarige gefiel ihm. Zurückhaltend, wie er ist, schickte er die Frau seines Bruder vor. Sie fragte Lydia Emsermann, ob sie mit ihrem Schwager ausgehen

wolle. „Nein, wie komme ich denn dazu, den kenne ich ja gar nicht“, entrüstete sie sich. Aber der junge Mann gab nicht auf. Wann immer er seinem Bruder Alfons bei der Hofarbeit half und mit dem Traktor am Kindergarten vorbeifuhr, hielt er an und drehte den Motor auf. Das war seine Art zu sagen: Hallo, hier bin ich. „Irgendwann habe ich dann gemerkt: Das ist ja Müllers Jüngster“, erinnert sich „Tante Lydia“, wie ihre Kindergartenkinder sie noch heute nennen. Die beiden kamen sich dann doch näher. Ab Ende 1968 spielte es sich ein, dass sie gemeinsam ausgingen. Sie blieben trotzdem lange beim förmlichen „Sie“. „Er war ein

sehr anständiger Kerl, er drängte nicht“, erzählt die Jubilarin, das gefiel ihr. „Ich bin kein Draufgänger“, schmunzelt Franz Müller. Nach etwa einem Jahr hatten sich die beiden so lieb gewonnen, dass sie sich verlobten und am 15. Juli 1970 standesamtlich heirateten. „Damals kamen meine ganzen Kindergartenkinder ans Standesamt“, erzählt Lydia Müller; das bedeutete ihr viel. Die kirchliche Trauung in St. Dionysius folgte später. 1971 kam Sohn Alexander zur Welt, 1973 Daniel und 1976 Jeanette. „Drei eigene Kinder, das war zu viel“, sagt Lydia Müller; sie hörte schweren Herzens im Kindergarten auf. Nachdem die Kinder etwas größer waren, arbeitete sie in einem Spielwarengeschäft im Main-Taunus-Zentrum. Zimmermann Franz Müller war in den Farbwerken tätig. Später wechselte er in den neuen Trevira-Betrieb. Dort leistete er Schichtdienst, doch für die Familie war das gar nicht schlecht. „Ich bin immer an den Tagen arbeiten gewesen, an denen mein Mann zuhause war und auf die Kinder aufpassen konnte“, sagt Lydia Müller. Später rissen die beiden mit Hilfe von Freunden und Kollegen alte Stallungen ab und bauten ein eigenes Haus auf dem Grundstück von Lydias Eltern. Das, der Garten und die Familie halten sie bis heute auf Trab. „Es hört nie auf, und man wird ja auch langsamer“, erklären die beiden. Sie genießen vor allem das schöne Familienleben mit häufigen Besuchen der Kinder und der vier Enkel. „Wir haben unsere Kinder gut und mit viel Liebe erzogen. Heute geben sie uns das zurück“, sagen sie dankbar. Und so war es auch keine Frage, dass das Ehejubiläum im Familienkreis begangen wurde. hn

Neue Leitung beim Männerchor

GERMANIA Michael Hedtler ist Vorsitzender, Michael H. Kuhn Dirigent - Jubiläum rückt näher

Michael Hedtler ist neuer Vorsitzender des Gesangvereins Germania. Knapp 40 Mitglieder wählten ihn in der Jahreshauptversammlung Ende Juni. Neuer Dirigent ist Michael H. Kuhn. Nun muss nur noch das gemeinsame Singen wieder erlaubt werden, dann hat der Männerchor eine schwierige Zeit überstanden. Begonnen haben die Turbulenzen schon im vergangenen Jahr. Der Chor war nicht glücklich mit seinem Dirigenten Dominik Pörtner. Im Februar 2020 trennte er sich von ihm. Im Rahmen der damit verbundenen Diskussion trat Vorsitzender Jochen Dollase zurück.

Ein neuer Dirigent war schnell zur Hand. Michael H. Kuhn, der den Frauenchor Germania seit sechs Jahren erfolgreich führt, erklärte sich bereit, noch einen zweiten Abend pro Woche in Sindlingen zu verbringen und den Männerchor zu leiten.

Allerdings war nach der ersten Singstunde schon wieder Schluss. Die staatlich verordneten Maßnahmen gegen das Corona-Virus brachten alle Vereinsaktivitäten zum Erliegen.

Andere, vor allem Sportvereine, sind mittlerweile wieder aktiv. Die Sänger dagegen leiden nach wie vor darunter, dass ihr Hobby als gefährlich im Hinblick auf eine mögliche Verteilung des Virus gilt. Da andererseits die gesundheitsfördernde Wirkung des Singens unbestritten ist, hoffen sie, den Probenbetrieb nach den Sommerferien, eventuell mit kleineren Übungsgruppen, wieder aufnehmen zu können. Schließlich steht ihnen ein Jubiläum ins Haus. 2022 jährt sich die Gründung des Gesangvereins zum 150. Mal. Das soll vom 22. bis 24. Juni 2022 groß gefeiert werden. Ein Vorbereitungsteam befasst sich schon seit längerem mit der Pla-

nung und hofft, dass Corona dann kein Thema mehr ist. Das Singen ist noch tabu, das Reden nicht mehr. Nur deshalb konnte der Verein nun zur Hauptversammlung einladen; der erste Termin im Frühjahr war wegen Corona abgesagt worden. Der zurückgetretene Vorsitzende Jochen Dollase blieb dem Treffen aufgrund gesundheitlicher Probleme fern. Zweiter Vorsitzender Michael Hedtler dankte ihm ausdrücklich für seinen Einsatz. Dollase führte den Männerchor seit 2011 „und musste in dieser Zeit einige schwierige Klippen umsteuern, zum Beispiel die sicher nicht einfachen Wechsel der Di-

rigenten“, sagte Hedtler: 2016 hörte Hans Schlaud nach über 50 Jahren auf, Nachfolger Ulrich Dörr blieb ein Jahr, dessen Nachfolger Dominic Pörtner zwei. Von Michael H. Kuhn erhoffen sich die Sänger, an alte Leistungen anknüpfen zu können. Die Voraussetzungen sind gut. „Trotz der allseits bekannten Probleme mit Überalterung der Männerchöre und der damit einhergehenden drastischen Reduzierung der Sängerzahlen ist dies der Germania in den Jahren des Vorsitzes von Jochen Dollase, dank seiner ständigen Werbung, seines Einsatzes und der getroffenen Maßnahmen, erspart geblieben“, sagte

Hedtler. Zwar betrauert der Verein den Verlust seiner Mitglieder Alfons Kaiser, Joachim Hahn, Ferdinand Zimmermann und jüngst Michael Rumpeltes, doch kamen neue Sänger hinzu, so dass die Gesamtzahl von 170 Mitgliedern gehalten wurde. Etwa ein Viertel davon singt aktiv im Chor. Zu guter Letzt wählten die Herren einen neuen Vorsitzenden. Michael Hedtler kandidierte und wurde einstimmig gewählt; er hatte das Amt bereits in den Jahren vor Jochen Dollase inne gehabt. Als neuer zweiter Vorsitzender komplettiert Domenic Rackles den Vorstand. hn



Michael Hedtler (vorne links) ist neuer Vorsitzender des Gesangvereins Germania. Die weiteren Vorstandsmitglieder sind (hinten, von links) Willi Stappert, Wolfgang Gerhards, Jürgen Peters, (Mittelreihe, von links) Markus Krämer, Simon Stappert, Hans-Joachim Meyer, (vorne, von rechts) Ulrich Schlereth, Peter Teske und Domenic Rackles. Foto: Michael Sittig

GUMB renoviert und bringt Farbe ins Haus.

Probieren Sie es aus.



Ihr Meisterbetrieb direkt vor Ort:
Stefan Gumb Malerwerkstätte
Herbert von Meister Str. 13 • 65931 F-Sindlingen
Tel.: 069/37 10 83 44 • Mobil: 0177/24 99 702



1
Günstige Zinsen
sind wichtig.
Kompetente
Beratung ist
es auch!

Sie möchten mit günstigen Zinsen bauen, kaufen, modernisieren oder Ihr Immobilien-darlehen umfinanzieren? Nutzen Sie die Vorteile der Allianz Baufinanzierung! Lassen Sie sich jetzt kompetent beraten.

Melanie Lünzer
Allianz Generalvertreterin
Bolongarstraße 160
65929 Frankfurt am Main
melanie.luenzer@allianz.de
www.allianz-luenzer.de
Tel. 0 69.30 65 73
Fax 0 69.30 20 87

Allianz

Wer kocht für wen?

SCHMAUSEN UND SAUSEN Jetzt anmelden

Vielleicht haben Sie auch in der Krise einiges kulinarisch neu ausprobiert, vielleicht kochen Sie von Haus aus gerne oder möchten mal wieder in gemütlicher Atmosphäre Gäste bewirten oder den einen oder anderen Sindlinger treffen? Dann ist es Zeit, sich auf das Sindlinger „Schmausen und Sausen“ zu freuen.

Es findet bereits zum vierten Mal am Samstag, 7. November, ab 18.30 Uhr statt. Hier nochmal die Spielregeln:

Wer Lust auf diesen Abend hat, muss in Sindlingen wohnen, dort eine Küche oder einen Esstisch sowie einen Mitstreiter vorweisen können. Zu jedem Gang treffen immer drei Paarungen aufeinander, das heißt jeder hat in der Regel vier Gäste. Nach der Anmeldung erhalten die Teilnehmer Anfang Oktober Bescheid, ob von ihnen die Zubereitung einer Vorspeise, eines Hauptgangs oder eines Desserts erwartet wird. So bleibt genug Zeit, Rezepte zu studieren oder gar ein Probekochen vorzunehmen.

Und was kocht man da so? Jeder kocht, was er gerne kocht und kann. Experimente sind unnötig, denn jeder isst gerne Salat, Braten und Eis...

Am Freitag, 6. November, bekommen die Leckermäuler Post. Darin steht, wo jedes Paar um 18.30 Uhr klingeln sollte, um sich eine Vorspeise servieren zu lassen – oder sie selbst zu servieren. Um 19.30 Uhr werden weitere Umschläge mit den Adressen für den Hauptgang

herumgereicht. Jetzt kommt der Teil mit dem Sausen – zu Fuß oder per Fahrrad – zum nächsten Gastgeber. Dafür sind 30 Minuten eingeplant. „Manchmal muss man sich beeilen, denn Sindlingen ist groß, und manchmal kann man in Ruhe noch ein bisschen spazieren gehen, weil der nächste Gastgeber nicht weit weg ist, oder man muss schnell nach Hause, um die Gäste zum Hauptgang pünktlich zu begrüßen“, schildert Organisatorin Sonja Peters vom katholischen Familienkreis 4.0 die Erfahrungen der vergangenen Jahre. Um 20 Uhr wird der Hauptgang serviert, um 21 Uhr gibt's die Adressen der nächsten Anlaufstellen und ab 21.30 Uhr den Nach-

tisch. Ab 22.30 Uhr treffen sich alle zum gemeinsamen Ausklang und Austausch im Gemeindehaus von St. Dionysius. Nervenkitzel, etwas Neues auszuprobieren, Gäste zu bekommen, nicht zu wissen, mit welchen Sindlingern man am Tisch sitzt: Das ist Schmausen und Sausen.

Die Kosten dafür? Die Anmeldegebühr pro Paar beläuft sich auf zehn Euro. Damit werden der Papierkram und der Ausklang finanziert. Außerdem übernehmen die Teilnehmer die Bewirtung ihrer Gäste zum zugelosten Menügang mit Speisen und Getränken. Seid Ihr dabei? Dann fordert gerne die Anmeldeunterlagen bei Sonja Peters, E-Mail sonjapeters1717@gmail.de oder Telefon 0174 17 17 319 an. sp

Willi & Andreas Schmitt
Schreinerei

Andreas Schmitt
Inhaber - Schreinermeister

Weinbergstraße 1 • 65931 Frankfurt/M.-Sindlingen
Telefon (0 69) 37 48 75 • Telefax (0 69) 37 32 97
Mobil 0171-9510980 • info@schreinerei-wua-schmitt.de
www.schreinerei-wua-schmitt.de

- | | |
|--------------------------|---------------------------|
| ▲ Innenausbau | ▲ Rollläden |
| ▲ Türen | ▲ Vordächer |
| ▲ Fenster | ▲ Laminatböden |
| ▲ Verglasungen | ▲ Parkettböden |
| ▲ Türöffnung | ▲ Sicherheitsbeschläge |
| ▲ Panzerriegel | ▲ Schließanlagen |
| ▲ Schlüssel u. Schlösser | ▲ Einbruchschadenbehebung |

Schlüsselnotdienst Mobil 0171-474 81 87

Fenster - Türen - Bauelemente
in Holz, Kunststoff und Aluminium

Der Stillstand führt dazu, dass Menschen verhungern

NEPAL Direkthilfe fördert Lebensmittelspenden

Wie sich moderate Maßnahmen in einem wirtschaftlich intakten Land auf Gesellschaft, Wirtschaft und Individuen auswirken, erleben wir in Deutschland seit einigen Monaten. Mit welcher Härte die Maßnahmen zur Eindämmung des Covid-19-Virus ein wirtschaftlich und politisch instabiles Land treffen, erfährt der Verein „Direkthilfe Nepal“ durch Berichte seiner Partner vor Ort. Viele Menschen hungern.

Die „Direkthilfe Nepal“ wurde vor zehn Jahren von der Sindlingerin Ursula Ochs gegründet. Als Vorsitzende führt sie den Verein seither. Schwerpunkt der Arbeit ist die Förderung einer Schule und von Schülern und deren Familien im ländlichen Distrikt Ampipal. „Wir unterstützen dort mittlerweile 25 Kinder, davon 20 Mädchen, aus ärmsten Verhältnissen und finanzieren ihnen eine Schulausbildung“, erklärt Ursula Ochs. Die „Janata English School“ ist nun wegen Corona geschlossen, wie alle Schulen im Land. An digitalen Unterricht ist nicht zu denken. Weder die Schulen, noch die Schüler sind dafür ausgerüstet, in Ampipal gibt es auch kein frei zugängliches Internet. Die Schule behilft sich damit, dass sie Bücher austeielt und Hausaufgaben aufgibt.

Der Stillstand, „Lockdown“ genannt, zieht sich auch in Nepal durch alle Lebensbereiche. Aber „es trifft vor allem die Armen“, weiß die Vorsitzende. Denn obwohl zwei Drittel der Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig sind, kann sich das Entwicklungsland im Himalaya auch unter normalen Umständen nicht selbst versorgen. Umso stärker wirken sich die strikten inländischen Maßnahmen zur Bekämpfung des Virus und der Stillstand des Imports auf die nepalesische Bevölkerung aus, schildert Schulleiter Janak die Lage. Er steht der weiterführenden Schule in der Stadt Gorkha vor, die einige der älteren Schützlinge des deutschen Vereins besuchen, und unterstützt die Direkthilfe als Projektleiter.

Verdienstausfall und zugleich steigende Kosten für das Lebensnotwendige bringen besonders Tagelöhner, werdende beziehungsweise alleinstehende Mütter und deren Kinder, die ohnehin schon am Existenzminimum leben, in unvorstellbaren Hunger und Armut, berichtet er. „Die meisten sterben



Helfer verteilen die gespendeten Lebensmittel.

nicht an Corona, sondern am Hunger“, sagt Ursula Ochs. Die Direkthilfe hat deshalb damit begonnen, Lebensmittelpakete zu finanzieren. Schul- und Projektleiter Janak kauft und verteilt Linsen, Reis, Öl und Salz an Menschen in seinem Heimatdorf Mirkot, die es am dringendsten brauchen. Lebensmittel im Gegenwert von 20 Euro reichen, um fünf Personen einen Monat lang zu ernähren. Aufgrund der großen Not hat er darum gebeten, auch in einem weiteren Dorf helfen zu dürfen. Die Direkthilfe unterstützt das nach Kräften.

Außerdem hat der Verein 3000 Euro für das Krankenhaus in Ampipal bereitgestellt. „Sie hatten dort keine Ausrüstung, keine Schutzkleidung“, sagt Ursula Ochs. Von dem Geld sollten komplette Sätze aus Masken, Handschuhen, Kitteln, Schuhen und so weiter für zehn Personen gekauft werden, die Corona-Patienten mit leichteren Symptomen betreuen. Beatmungsgeräte gibt es nicht. Wie und wann es in der Schule weitergeht, ist offen. Jetzt steht erst einmal die direkte Hilfe für die Bedürftigen im Vordergrund. Ursula Ochs hofft, dass die Unterstützer der Direkthilfe den Kindern und den notleidenden Menschen in Nepal auch in dieser schwierigen Zeit treu bleiben. hn

Wer spenden möchte: Die Direkthilfe Nepal e.V. hat die Bankverbindung IBAN: DE10 5005 0201 0200 4326 13 bei der Frankfurter Sparkasse, SWIFT-BIC: HELA-DEF1822.

Bibelkongress im Wohnzimmer

JEHOVAS ZEUGEN „Freut Euch immer“

Die beiden Bibellehrer aus Sindlingen, Erika und Günter Krämer (siehe Simobla Mai 2020), wollten vom 10. bis 12. Juli in die Commerzbank-Arena zum großen Sommerkongress von Jehovas Zeugen, berichten sie. Sie freuten sich darauf, sich jedes Jahr, mit 20.000 bis 30.000 Glaubensschwestern und -brüdern zu treffen. Aus ganz Hessen und den umliegenden Bundesländern wollten sie kommen, auch alle italienischsprachigen Gemeinden aus ganz Deutschland. Die Vorfreude auf dieses „Familientreffen“ war schon riesig, es ist einer der Höhepunkte des Jahres.

Doch auch hier hat Corona einen Strich durch die Rechnung gemacht. Aus diesem Grund hat die Religionsgemeinschaft erstmals in ihrer Geschichte diese Großveranstaltung absagen müssen – zumindest in physischer Hinsicht. Das Motto sollte lauten „Freut euch immer“. Ist nun die Freude verflogen, weil alle zuhause bleiben müssen? Im Gegenteil – aus dem „kleinen“ Regionalkongress wurde ein Weltkongress. Das Programm des dreitägigen Gottesdienstes wird als Premiere weltweit online zur Verfügung gestellt.

Die verschiedenen Programmteile werden nach und nach in den Monaten Juli und August veröffentlicht. Der Inhalt ist komplett einheitlich und wird lediglich in die jeweiligen Landessprachen übersetzt. Das Motto „Freut euch immer“ könnte angesichts der aktuellen Krise kaum passender sein. Erika und Günter Krämer freuen sich, in ihrem Wohnzimmer alle Vorträge, Interviews, Videos und Filme ansehen zu können. In ihrer Wohnung sitzen sie zwar alleine, wissen aber, dass etwa 14 Millionen weltweit an den Wochenenden das gleiche Programm ansehen. Anschaulich wird gezeigt, dass echte Freude und Glück nicht von äußeren Umständen abhängig sind, sondern von einer inneren Haltung. Jeder, der Interesse hat, kann sich, wie die beiden Sindlinger, die Gottesdienste entweder online in seiner Muttersprache ansehen oder downloaden – mehr als 500 Sprachen sind verfügbar. Mehr Informationen zum Programm oder zur Downloadverfügbarkeit findet man auf jw.org. Wer noch Fragen zu dem Kongress „Freut euch immer“ hat, kann sich gerne telefonisch an Krämers wenden (Telefon 069 733658). kr

Ferienspiele im kleinen Kreis

KINDER- UND JUGENDHAUS Vielfältiges Programm, aber beschränkte Teilnehmerzahlen

Nur 12 statt 40 Kinder sitzen im Morgenkreis. Nur 12 bilden zwei überschaubare Mannschaften und spielen „Paintball“ gegeneinander. Nur 12 tasten sich bei einer Blindführung übers Gelände des Abenteuerspielplatzes, basteln Gips Hände, Drachen oder spielen Minigolf. Das Programm der Ferienspiele des Kinder- und Jugendhauses war gewohnt vielfältig, aber wegen Corona durften bei weitem nicht so viele mitmachen wie sonst.

„Die Nachfrage nach den Ferienspielen war so groß wie immer“, berichtet Leiterin Christina Göhre. Damit trotz der Einschränkung möglichst viele zum Zug kommen, durfte jedes Kind nur eine Woche dabei sein statt zwei oder drei. Zusätzlich arbeitete das Team des Kinderhauses für jeden Freitag eine digitale Schnitzeljagd durch den Stadtteil aus, an der sich Kinder zu zweit oder in kleinen Gruppen beteiligen konnten. „Wir brauchen dafür keine Versammlung, die Kinder können zu verschiedenen Zeiten unterwegs sein, also alles kein

Problem“, sagt Christina Göhre. Für die erfolgreichen Jäger gab es kleine Preise.

Auf dem Gelände des Beach-Clubs waren maximal 12 Jugendliche erlaubt. „Der Beach-Club ist nicht Kroatien, aber besser als nichts“, findet die Leiterin der städtischen Einrichtung. Die einwöchige Jugendfreizeit im Ausland war nämlich komplett gestrichen. Für die Teenager bot das Jugendhaus in den ersten drei Wochen der Sommerferien zusätzlich zum entspannten Strandleben auf dem eingezäunten Areal hinter dem Jugendhaus Sport auf dem Bolzplatz und an den Fitnessgeräten in der Hermann-Brill-Straße an.

Zusätzlich verschenkten die Mitarbeiter Ferientüten an alle, die nicht wissen, wie sie die schulfreie Zeit verbringen sollen. Darin fanden sich Bastelsachen, Rätsel, Spiele und weiteres für die Beschäftigung zuhause.

An den wenigen Regentagen zogen sich die Ferienspieler ins Kinder- und Jugendhaus zurück. Es hat bereits seit Mai wieder



Die neuen Sichtschutzmaten am Zaun des Beach-Clubs werden mit Graffiti verziert. Hier sind gerade Bellul (links) und Sofia zu Gange.

teilweise geöffnet. Drinnen gelten die üblichen Abstands- und Hygieneregeln. In den Wochen vor den Ferien wurden die Gruppengrößen entsprechend reduziert. Zwar sind genug Räume vorhanden, aber nicht genug Personal, um das Angebot im gewohnten Umfang aufrecht zu erhalten. Trotzdem lief das ganz gut, findet

Christina Göhre und ist einmal mehr froh um das große Außengelände.

Neben den vielen Auflagen und dem Tragen der Mund-Nasen-Bedeckungen stört sie vor allem eins: „Unsere Tür ist geschlossen.“ Das ist für ein offenes Haus mit offenen Angeboten ungewohnt und letztlich auch ungewollt. Doch die Corona-Auflagen verlangen, dass jeder beim Eintreten seine Kontaktdaten angibt. Deshalb muss jetzt jeder klingeln. Mitarbeiter nehmen die Daten auf und weisen die Besucher in die Abstands- und Hygieneregeln ein, die im Haus gelten. „Das ist für manche Kinder schwierig, die ihre Adresse nicht nennen können, und nicht jeder Jugendliche möchte es“, bedauert Christina Göhre.

Während der zweiten Hälfte der Sommerferien bleibt das Haus geschlossen. Wie es nach den Ferien weitergehen wird, ließ sich bis Redaktionsschluss nicht absehen. Das Team ist jedenfalls zuversichtlich, mit allem klarzukommen: „Wenn wir etwas gelernt haben in diesen Wochen, dann ist es, flexibel zu sein“, sagt die Leiterin. hn



Fingerfarbe, Wasser und Wasserpistolen, mehr braucht es nicht für „Paintball“ auf dem Abenteuerspielplatz. Das Programm der Ferienspiele ist gewohnt vielfältig, nur die Zahl der Teilnehmer ist deutlich geringer als sonst.

Fotos: Michael Sittig

Nicht Corona, sondern der Regen stört

ROSETTIS Motorradfreunde touren durch Süddeutschland - 25-Jahrfeier wird nachgeholt

Wenn die Rosettis auf Tour gehen, ist das immer ein Spektakel. Auch in diesem Jahr sammelten sich 12 Fahrer schwerer Motorräder in der Farbenstraße vor dem Hotel Post, um bei schönstem Sonnenschein zu ihrer Jahresfahrt aufzubrechen. „Wir hatten schon früh gebucht, lange vor Corona, deshalb haben wir es gewagt und sind für neun Tage auf Tour gefahren“, berichtet Joachim Städtler, genannt Gonzo. Wie sich dann zeigte, trübten weniger die Corona-Maßnahmen als vielmehr das Wetter die Freude am Ausflug. „Es war nicht gerade berauschend“, bedauert Städtler. Wobei die Empfindlichkeit der einzelnen Mitglieder durchaus schwankte; was dem einen als „Dusche“ erschien, tat der andere als „erhöhte Luftfeuchtigkeit“ ab.

Im 25. Jahr ihres Bestehens hatten sich die Sindlinger Motorradfahrer eine schöne Tour durch Süddeutschland zurechtgebastelt. Mit viel Fleiß arbeiteten sie die tollsten Motorradstrecken für Kaiserstuhl, Schwarzwald, Bodensee, Garisch-Partenkirchen, die Donau und Mittelfranken aus. Doch bei ständiger Begleitung durch dicke

Regenwolken entschieden sich die 12 Männer oft für die direkte, weniger spektakuläre Route zum nächsten Hotel. Da sie konsequent die Autobahnen mieden, hatten sie auch daran Freude. Die gelegentliche Dusche ertrugen sie mannhaft: „Was gibt es Schöneres, als wenn einem vom Nacken an das kalte Regenwasser so langsam den Rücken runter läuft, um sich dann in der Unterwäsche zu sammeln...“ Immerhin der Humor blieb trocken.

Einen schönen Ausgleich für das durchwachsene Wetter boten die Unterkünfte. „Zu unserer Überraschung kamen wir trotz der Corona-Einschränkungen bestens zurecht“, resümiert Joachim Städtler. Im Nachhinein erwies es sich als Glücksfall, dass sich die Sindlinger für eine Deutschlandtour entschieden hatten. So blieben ihnen Probleme an gesperrten Grenzen erspart. Hotels und Restaurants gaben sich alle Mühe, die Auflagen zu erfüllen, und ermöglichten ihnen einen angenehmen Aufenthalt. Die Rosettis trugen Masken, wo es nötig war – „Hauptsache Urlaub“ hieß die Devise: „Mit dem nötigen Abstand

konnten wir beim abendlichen Absacker die Seele baumeln lassen“, sagt Städtler.

Am Ende standen dann doch knapp 2000 Kilometer auf den Tachos. Das sei für eine Regen-Mix-Woche ganz akzeptabel, finden die Rosettis. Im nächsten Jahr wollen sie allerdings kein Risiko mehr eingehen. Es zeichne sich gerade eine Mehrheit für Sardinien ab, berichtet Gonzo: „Dort waren wir bereits vor ein paar Jahren, und falls es einen Biker-Himmel gibt, muss er so oder so ähnlich aussehen...“

Ihre 25-Jahrfeier haben die Motorradfreunde schweren Herzens verschoben. „Wir wollten etwas außer der Reihe machen. Mit Imbisswagen, Cocktailbar und vielen ehrenamtlichen Helfern, damit wir selbst unser Jubiläum als Gäste genießen können“, berichtet Joachim Städtler. Das Gelände dafür haben die Freunde; vor fünf Jahren übernahmen sie das Areal des früheren Motorsportvereins Sindlingen und richteten es nach ihren Vorstellungen her. Im gemütlichen Vereinsheim und dem Feten-Pavillon, zwischen Grillhütte und Werkstatt, fanden seither viele

schöne Feiern statt, zu denen stets alle Sindlinger eingeladen sind. Die Rosettis sind ihrem Wohnort verbunden, kennen sich teils schon seit der Kindheit und den ersten jugendlichen Mofa-Fahrten. Auch in den folgenden Jahren hielten sie Kontakt zueinander. Manche absolvierten parallel zum Autoführerschein den „Einser“, der zum Führen schwerer Motorräder berechtigt, und sind seither immer gefahren. Andere holten das später nach. Joachim Städtler und Matthias Huthmacher zum Beispiel erfüllten sich 1995, kurz vor dem 30. Geburtstag, den Traum. „Daraufhin waren wir nicht mehr vom Motorrad zu kriegen. Der Spaß löste so viel Euphorie aus, dass sich immer mehr Kumpels anschlossen“, berichtet Städtler. 1995 gründeten die Kumpels die Motorradfreunde und wählten den Namen „Rosettis“, weil nach längeren Touren die Rosette – der Hinterrad – schmerzt“, sagen sie augenzwinkernd. Nun heißt es Daumen drücken, dass das Leben im nächsten Jahr wieder in normale Bahnen gerät und sowohl die Jahresfahrt als auch die Jubiläumsfeier stattfinden können. hn



Die Motorradfreunde (von links) Paddy, Philo, Niko, Börni, Ralli, Roger, Gonzo, Lotzer, Donat, Tessi, Schmitti und Hülse tourten im Jubiläumsjahr durch Süddeutschland.

Foto: Rosettis

Spaziergang zu Geiern und Luchsen

EDERSEE Nah und abwechslungsreich: Ein Zwei-Tages-Trip an Hessens größten Stausee



Der Edersee bietet sich für Kurzausflüge an.

Fotos: Hans-Joachim Schulz

Von Hans-Joachim Schulz

Die Zeiten für längere zusammenhängende Urlaubstage sind aufgrund von Covid-19 schwierig. Für ein bisschen Baden, Wandern und Entspannen müssen deshalb Kurzausflüge in die nähere Umgebung herhalten. Ein schönes Ziel

dafür ist der Edersee. Zusammen mit unseren Enkeln führen wir hin. Das Baden fiel aus – der lang erschnte Regen kam just an diesen zwei Tagen. Zum Ausgleich war es auf den Wegen nicht so staubig und im Wald, genauer gesagt im Wildtierpark, roch es frisch nach Wald-

boden und Tieren. Wir hatten ein schönes Familienzimmer nahe der Staumauer und konnten so von dort zu Fuß zum Wildtierpark wandern. Alle Tiere der Region können hier betrachtet werden: Steinadler, Geier, welche sogar frei herum flogen, Widdler, Wildpferde, Füchse, Luchs, Wisente, Wölfe

(nur wenn man Glück hat) und sogar Ottern konnten wir beim Füttern von Fischen beobachten. Natürlich gehört auch ein Spaziergang über die Staumauer ins Programm. Eine Tafel informiert darüber, dass der Stausee zu Zeiten Kaiser Wilhelms II. geplant wurde. Von 1905 bis 1914 entstand er, um die Schifffahrt auszuweiten. Der Edersee und weitere Talsperren fungieren als Wasserregulierungssystem im oberen Quellgebiet der Eder. Wenn der Pegel in den Flüssen Eder und Fulda sinkt, wird er mit Hilfe des gespeicherten Wassers angehoben, um Weser und Mittellandkanal schiffbar zu halten. Dadurch konnten mit Hilfe eines Pumpwerks in Minden (Wasserstraßenkreuz) Lastkähne vom Ruhrgebiet bis nach Berlin fahren.

Etwa 900 Menschen aus Asel, Berich und Bringhausen wurden in andere Landstriche des Umlands umgesiedelt, weil die Dörfer überflutet wurden. Heute schauen die Überreste bei Niedrigwasser aus dem See und sind eine Attraktion für Touristen. Der Edersee leistet den Hochwasserschutz für die unterhalb liegenden Gemeinden.

Interessant, aber nicht unbedingt für Kinder. Sie fanden eine Bootsfahrt deutlich schöner. Auch uns Erwachsenen gefiel die schöne Landschaft rundum. Nach dem Abendessen schafften wir es noch, die seit 2014 wunderbar illuminierte Staumauer anzuschauen.

Am nächsten Morgen wanderten wir nach einem reichhaltigen Frühstück über den Eichhörnchenpfad zum Baumkronenpfad. Auch hier boten sich viele schöne Ausblicke, ergänzt um allerlei Informationen zu Flora und Fauna sowie schöne, geschnitzte Tierkulpturen.

Nach einem Picknick fuhren wir zurück nach Sindlingen und waren uns einig: Der Edersee ist immer einen Ausflug wert.

Wenn Urlaub, dann in Deutschland, sagten sich dieses Jahr viele Erholungssuchende. Hier berichten Sindlinger von Ausflügen in die nähere und weitere Umgebung.



Vor der Pfarrkirche in Bad Honnef legten die Radler (von rechts) Willy Stappert, Jürgen Peters, Michael Hedtler, Wolfgang Schuhmann und Albrecht Fribolin eine Fotopause ein. Foto: privat

Idyllische Fluss-Trilogie

EIFEL Diese Radtour hat's in sich

Von Albrecht Fribolin

Nicht Mallorca, nicht Rimini und schon gar nicht Übersee: Fünf Sindlinger Jung-Rentner entschieden sich für eine fünftägige Radtour durch die Eifel.

Was im Prospekt des Tourismusbüros als „Idyllische Fluss-Trilogie“ betitelt war, stellte sich vor Ort als durchaus anspruchsvolle Tour von 220 Kilometern Länge heraus. Startpunkt war das Städtchen Sinzig, dort, wo das Flätschen Ahr in den Rhein mündet. Entlang der Ahr ging es 85 Kilometer bis zur Ahrquelle in Blankenheim, durch bezaubernde Ortschaften wie Altenahr und Bad Neuenahr, vorbei an Weinbergen, aus denen die Winzer den bekannten Ahr-Rotwein keltern. Straußwirtschaften mit regionalen

Köstlichkeiten empfingen uns als abendliche Belohnung.

Ab Tag Drei war das Flätschen Erft unser Begleiter: Von der Quelle bei Nettersheim über das historische Bad Münstereifel bis nach Erftstadt. Von dort ging unsere Radtour über Brühl nach Wesseling an den Rhein, wo wir Bonn streiften und die abwechslungsreiche Natur des Rheintals bewunderten. Den Abschluss unserer Corona-Radtour begingen wir in Bad Honnef bei einem köstlichen Abendessen im Restaurant „Altes Standesamt“. Der Zug brachte uns und die Fahrräder heil nach Sindlingen zurück.

Von Regentagen, kleineren Blessuren und geringfügigen Pannen wollen wir an dieser Stelle nicht berichten: Unsere Radtour war einfach schön!



Nächtliches Lichtspiel an der Staumauer des Edersees.

Durchs Grüne zum Goetheturm

GRÜNGÜRTEL Karte weist den Radweg durch Wald und Flur und zu diversen Skulpturen



Turm in Teilen. Zwischenzeitlich ist der Goetheturm montiert.

Von Hans-Joachim Schulz

Der Spielplatz am Goetheturm war Sehnsuchtsort unserer Kindheit und beliebtes Ausflugsziel mit den Enkeln. Meist ging es zuerst zum Spielpark Scheerwald mit seinen Wasserspielen, anschließend zum Essen an der Goetheruhe mit Blick auf den in Jahre gekommenen, gut 43 Meter hohen Turm und manchmal auch von Oben auf Frankfurt. Bis zur Errichtung des sogenannten Jahrtausendturms in Magdeburg im Jahr 1999 war der Goetheturm der höchste öffentlich zugängliche Holzturm Deutschlands. Dann kam der 12. Oktober 2017 und der Turm stand in Flammen. Vielen Frankfurter stand die Tränen in den Augen. Von dem erst kurz zuvor sanierten Bauwerk, auf dem jeder echte Frankfurter einmal gewesen sein musste, waren nur ein Aschehaufen und das Fundament übrig. Jetzt wird am Ersatz gebaut. Das war uns Anlass genug, die Baustelle des neuen Goetheturms zu besuchen. Mit Hilfe der Frankfurter Grüngürtelkarte machten wir uns

mit den Fahrrädern auf den Weg. Der führte zunächst über die Brücke des Industrieparks Richtung Kelsterbach und unter der B40 durch in Richtung Schwanheim. Den „Struwwelpeter“ auf der Schwanheimer Wiese und die „Monsterkinder“ haben wir ausgelassen. Die originellen Grüngürtelskulpturen sind auf der Karte vermerkt, die es kostenlos beim Frankfurter Umweltamt gibt. Wir fuhren recht komfortabel über die Langschneise/Grenzschnaise am Schwanheimer Wasserwerk vorbei zum Goldsteiner Waldfriedhof. Von dort geht es weiter unter der A5 hindurch, über den Quellenwanderweg zum Goldsteiner Wasserwerk, anschließend unter den Bahngleisen, am S-Bahnhof Stadion über die Mörfelder Landstraße hinweg zur Oberschweinstiege. Hier liegt der Jakobiweiher, benannt nach einem Oberforstmeister vergangener Zeit. Er bietet eine wunderbare Einkiehmöglichkeit mit schönem Kinderspielplatz und Seeblick. Wir haben auf dem Weg zum Goetheturm eine Extra-Runde um den Weiher eingebaut. Er liegt idyllisch im Wald, zur Zeit gibt es nur wenig

Fluglärm. Es ist kaum zu glauben, dass man mit der Straßenbahn von hier in 15 Minuten in der Innenstadt ist. Rund um den Weiher finden sich weitere Grüngürtelskulpturen. Der städtische Plan hilft dabei, sie zu finden. Die Eule etwa sitzt hoch in einem Baum und ist gar nicht so leicht zu entdecken. Sie trägt einen Norwegerpulli, da es in unseren Regionen viel kälter wird als in Athen. Weiter gibt es einen 300 Jahre alten Spitzahorn, der es satt hatte, ewig angepieselt zu werden. Er pinkelt seit geraumer Zeit zurück. Darum wird er auch Pinkelbaum genannt.

Weitere Figuren in der Umgebung des Weihers haben wir ausgelassen, sind stattdessen über die Babenhäuser und die Darmstädter Landstraße geradelt und haben unser Ziel erreicht. Im Lokal an der Goetheruhe ruhten wir uns bei Handkäs und Gespritztem aus. Anschließend umrundeten wir die Baustelle. Das Dach und zwei der drei Turmteile waren schon fertig. Wenige Tage später wurde übrigens alles aufeinander gesetzt und Richtfest gefeiert. Öffentlich zugänglich ist der Turm aber noch nicht.

Zurück legten wir noch einen Extra-Schlenker ein. Wir fuhren zum Grüne-Soße-Denkmal, es stellt die wichtigsten sieben Kräuter der Frankfurter da. Mit Blick über Gemüseäcker und Gewächshäuser auf die EZB radelten wir zur Osthafenbrücke und genossen einen weiteren wunderbaren Blick auf die Hochhaus-Kulisse. Am Skater-Park vorbei in Richtung Holbeinsteg, weiter nach Niederrad, vorbei an der Baustelle des DFB, der ehemaligen Pferderennbahn übers Oberforsthaus, den Golfplatz und schließlich den gleichen Weg zurück radelten wir wieder nach Sindlingen. Als Alternative hätten wir auch am Main weiter durch das Schwanheimer Unterfeld fahren können, aber wir wollten nochmal nach der DFB-Baustelle schauen.

Fazit: Wir hatten 45 Kilometer auf dem Tacho. Es war ein schöner Ausflug. Auf dem Abschnitt des nördlichen Mainufers, bis zum Holbeinsteg, sollte man wegen der Spaziergänger besonders vorsichtig fahren. Autos begegneten wir kaum. Wir sind bis auf den Abstecher nach Niederrad fast keine Straßen gefahren.



Blick auf Frankfurt von der Osthafenbrücke aus.

Fotos: Schulz



Petra und Dieter Frank verbrachten sportliche Tage am Chiemsee.

Alles außer Tennis

CHIEMING Schön fürs Radeln und Wandern

Von Dieter Frank

Eigentlich ... sollte unser Urlaub in Chieming so ablaufen wie in den elf Jahren zuvor: Morgens schon vor dem Frühstück eine gute Stunde Tennis auf einem der schönen Sandplätze ganz in der Nähe unserer Ferienwohnung, danach gemütliches Frühstück, anschließend Entspannung und Lesen auf dem Balkon mit traumhaftem Blick auf die Alpen und den Chiemsee, am Nachmittag eventuell eine Radtour oder ein Ausflug, bevor der Tag mit einem bayerischen Abendessen im Biergarten endete.

So hatten wir diesen Ort über Jahre hinweg lieb gewonnen, auch Corona ließ sich so ohne Bedenken verkraften. Zwar begrüßten uns die Vermieter statt mit der gewohnten Umarmung mit einer Flasche Desinfektionsmittel und mit Mundschutz. Dabei wurden wir über die strengen bayerischen Auflagen informiert. Selbstverständlich war in der Wohnung jede Fläche und jeder Schalter frisch desinfiziert. So weit so gut! Aber dann die Ernüchterung: Wie

in Sindlingen hat sich auch der Tennissclub in Chieming aufgelöst! Die Natur hatte sich schon große Teile der Tennisanlage zurückgeholt, die Netze waren abgebaut, kurz: Tennisspielen war nicht mehr möglich.

Nach diesem Schock blieb uns nichts anderes übrig, als unsere sportlichen Aktivitäten aufs Laufen und Radfahren zu konzentrieren. Und da bietet die Gegend genügend Angebote, zum Beispiel das Kloster Seon oder die Alpenregion rund um Ruhpolding. Da das Wetter zum Zeitpunkt unseres Urlaubs sehr abwechslungsreich war (ausreichende Regenmengen für die Landwirtschaft!), trauerten wir dem verhinderten Tennis nicht mehr nach, da die Plätze häufiger sehr nass waren.

Für das nächste Jahr haben wir schon einen Ausweichplatz in Aussicht, so dass unserem 13. (!) Aufenthalt in Chieming eigentlich nichts im Wege stehen dürfte – dann hoffentlich ohne Corona und desinfizierte Tische und Speisekarten und Essen im Biergarten draußen unterm Dach auch bei 15 Grad und Dauerregen!

HAARSTUDIO VENERA

Allesinstr. 32
65931 Frankfurt/Sindlingen
Tel: 069 - 37 56 89 50
haarstudio-venera@t-online.de

Öffnungszeiten:
Termine nach Vereinbarung
von Montag bis Samstag,
Mittwoch geschlossen



Kfz-Meisterbetrieb

Patrick Franke & Moschos Kakavouris GbR

Tel. (069) 364206
Alt-Zeilsheim 74
65931 Frankfurt
Fax (069) 361032
e-mail: kfz-fraka@t-online.de

ÖFFNUNGSZEITEN
Montag - Donnerstag
7.30 - 17.00 Uhr
Freitag 7.30 - 15.00 Uhr
Samstag
9.00 - 12.00 Uhr

AUCH FÜR IHR AUTO
haben wir die preiswerte Wartung & Reparatur
... alle Typen alle Marken
...wir sind für Sie da

Senioren starten wieder durch

TURNVEREIN Nach den Ferien beginnt auch wieder der Reha-Sport

Nach Ende der hessischen Schulferien wird der TV Sindlingen ab dem 17. August seinen Trainingsbetrieb vollständig wieder aufnehmen. Auch die Senioren- und Reha-Sportgruppen, die seit Beginn der Corona-Pandemie pausieren mussten, können wieder stattfinden. Möglich wird dies durch die Lockerungen der Corona-Verord-

nungen und erweiterte Raumkapazitäten. Das Turnerheim, das wegen Bauarbeiten für viele Monate nicht zur Verfügung stand, ist wieder zugänglich, ebenso können das vereinseigene Sportgelände und die Wiese hinter der Sporthalle für Training im Freien genutzt werden.

Ganz neu im Programm sind ein

Reha-Angebot für onkologische Patienten (Bewegung nach der Therapie, siehe Kasten) sowie eine zweite Herzsportgruppe.

Wegen der neuen Raumplanung ändern sich allerdings die Übungszeiten und Trainingsorte auch bisher bestehender Gruppen. Vor allem Senioren und Reha-Teilnehmer sollten sich über die Homepage www.tv-sindlingen.de oder über den aktuellen Flyer des TV-Sindlingen informieren. Eine Anmeldung für bestimmte Gruppen ist vorab nicht nötig. Interessierte klären vor Ort mit der jeweiligen Übungsleiterin, welche Gruppe für ihre individuellen Bedürfnisse in Frage kommt. Der Sportbetrieb findet unter Beachtung der Corona-Abstandsregeln und Hygiene statt. Einige der Trainingseinheiten werden, soweit wetterbedingt möglich, weiterhin im Freien stattfinden.

Senioren- und Reha-Sport

Reha-Onkologie:	Mo. 18.00-19.00 Uhr	Turnerheim
Seniorentanz:	Di. 15.00-16.30 Uhr	Sporthalle
Reha-Orthopädie:	Di. 17.30-18.30 Uhr (Gruppe 1)	Sporthalle
	18.30-19.30 Uhr (Gruppe 2)	Sporthalle
Reha-Herz:	Mi. 15.15-16.15 Uhr (-75 Watt Gr.1)	Sporthalle
	Mi. 16.30-17.30 Uhr (-25 Watt Gr.2)	Sporthalle
Reha-Orthopädie:	Mi. 17.30-18.30 Uhr (Gruppe 3)	Sporthalle
Fit ab 60:	Fr. 09.30-10.30 Uhr	Turnerheim
Aktiv-bis-100:	Fr. 10.30-11.30 Uhr	Turnerheim

Auch bei Krebs kann Sport helfen

TURNVEREIN Neues Angebot für Patienten der Onkologie

Ganz neu hat der TV-Sindlingen ein Reha-Angebot für onkologische Patienten ins Programm aufgenommen.

Fachleute sind sich einig: Krebspatienten profitieren davon, körperlich aktiv zu sein und sich sportlich zu betätigen. Das Risiko für mögliche Krankheits- und Behandlungsfolgen sinkt. Wer körperlich aktiv ist, fühlt sich seltener erschöpft, ist leistungsfähiger und bleibt beweglicher. Die Lebens-

qualität kann sich ebenfalls verbessern. Darüber hinaus belegen einige Untersuchungen den positiven Effekt auf die Psyche: Bewegung und Sport können bei der Krankheitsbewältigung helfen und Depressionen vorbeugen oder lindern.

Die zertifizierte Übungsleiterin hilft dabei herauszufinden, welche Art von Bewegung sich eignet und Spaß macht. Ob körperliche Aktivität und Sport für einen selbst

während oder nach einer Krebstherapie geeignet sind, sollte man mit seinem behandelnden Arzt besprechen. Wie bei anderen Reha-Angeboten erfolgt die Teilnahme auf ärztliche Verordnung, eine Mitgliedschaft im Verein ist dafür nicht erforderlich. Die neue Reha-Gruppe „Bewegung gegen Krebs“ startet am 17. August und findet dann regelmäßig montags von 18 bis 19 Uhr im Turnerheim, Farbenstraße 85, statt.

Helfer händeringend gesucht

PONYZWERGE UND GLÜCKSWIESE Tiere müssen gefüttert werden

Für die „Ponyzwerge“ und die „Glückswiese“ hatten die drastischen Corona-Maßnahmen dramatische Folgen. Der eingetragene Verein und der Gnadenhof durften keine Besucher mehr auf ihre Gelände lassen. Damit entfiel zum einen die Möglichkeit, Einnahmen zu erwirtschaften, um Futter und Medizin für die Tiere zu bezahlen. Zum anderen fiel die Versorgung der Tiere zunehmend schwerer, weil Mitarbeiter fehlten.

„Schüler- und Jahrespraktikanten haben abgesagt“, berichten Sonja Heinisch, Vorsitzende des Reiter- und Lernbauernhofs Ponyzwerg, und Isabell Müller-Germann, Inhaberin der „Glückswiese“. Das kleine Vereinsgelände und das weitläufige Gelände des Lebenshofs für Tiere liegen nahe beieinander am südlichen Ortsrand. Während die Ponyzwerg beim Reiten, im grünen Klassenzimmer und auf dem Lernbauernhof einen pädagogischen Schwerpunkt verfolgen, setzt Isabell Müller-Germann stärker auf Reittherapie und tiergestützte Angebote. Für beide aber gilt: die Versorgung der Tiere ist ohne Unterstützung nicht zu schaffen.

Als Mitte März der totale Stillstand im Land verhängt wurde, blieben von jetzt auf gleich Helfer aus. Auf der Glückswiese leisteten bis dahin zwei Schüler einer Fachoberschule ihre Jahrespraktika. Zwei weitere arbeiteten bei den Ponyzwerge. „Diese Praktikanten sind für uns so wertvoll, weil sie nach der Einarbeitung voll mitarbeiten können“, sagen die beiden Frauen. Außerdem fallen keine Lohnkosten an – für beide Einrichtungen, die jeden Cent in ihre Tiere stecken, ein wichtiger Aspekt. Die jungen Leute der Fachrichtungen Landwirtschaft, Wirtschaft und Verwaltung oder Sozialwesen gehen zwei Tage in der Woche zur Schule, während der anderen drei Tage helfen sie auf den Höfen. „Sie werden bei uns voll eingebunden“, sagt Sonja Heinisch: „Sie machen bei uns Planung und Finanzierung mit, gehen mit zum Tierarzt, lernen Dokumentationen zu

schreiben, Tiere versorgen, alles, was zum Kinderbauernhof gehört, und natürlich Reitpädagogik.“ Jetzt lernt keiner mehr. Und, was genauso schlimm ist, es bewirbt sich auch keiner. „Wir hatten sogar schon Verträge abgeschlossen, aber sie wurden gekündigt“, bedauert Sonja Heinisch. „Niemand weiß, wie es nach den Sommerferien weitergeht mit Corona“, sagt Isabell Müller-Germann. Das bedeutet, dass weiterhin Personalmangel herrscht. „Uns hilft zum Glück eine frühere Praktikantin ehrenamtlich“, sagt die Betreiberin des Lebenshofs. Sieben Mini-Jobber, ein Festangestellter und weitere ehrenamtliche Helfer unterstützen sie dabei, zumindest Angebote für Kleingruppen aufrecht zu erhalten und die 150 Tiere auf der Glückswiese zu versorgen. Zwischenzeitlich haben sich immerhin ein Azubi und ein Jahrespraktikant gefunden.

Neben Praktikanten fehlen die Feiern

Die Ponyzwerg stemmen das Vereinsleben und die Pflege ihrer 39 Tiere mit einem Festangestellten, einer Betreuerin für ihn und acht Honorarkräften. Hier sind noch immer ein bis zwei Plätze für Jahrespraktikanten frei. Außerdem sind die Ponyzwerg als Ausbildungsbetrieb anerkannt, und zwar speziell für Menschen mit sozialer Benachteiligung oder Fluchthintergrund. Seit Mai dürfen wieder Besucher auf die Gelände. Dennoch sind die finanziellen Sorgen damit nicht behoben. Programme für Schulklassen und Kita-Gruppen liegen brach; Ferienspiele fallen aus, große Feste oder Kindergeburtstage ebenso. All das sind wesentliche Einkommensquellen. „Wir haben das bis jetzt nur geschafft, weil Leute weiter bezahlt haben, auch wenn alles zu war“, sagen beide.

Vom Staat dagegen kam kaum Unterstützung. Die Ponyzwerg ärgern sich mit den Ämtern wegen der staatlichen Soforthilfe herum, die ihnen aufgrund eines Fehlers nicht

zuerkannt wurde. Außerdem wollen sie in ihre Gemeinnützigkeitsbescheinigung den Vereinszweck „Jugendhilfe“ aufnehmen – das zieht einen ellenlangen bürokratischen Schwanz nach sich. „Wir mussten die Satzung ändern und jetzt die Gemeinnützigkeit, aber es geht nicht vorwärts“, bedauert Sonja Heinisch.

Der Glückswiese geht es ähnlich. Sie versucht seit zwei Jahren, einen Tierschutzverein und einen Förderverein zu gründen, was beides noch nicht gelungen ist. Isabell Müller-Germann hat immerhin eine Soforthilfe erhalten. Allerdings darf sie sie nur für Betriebskosten verwenden, nicht für die Mitarbeiter. „Mitarbeiter müssen in Kurzarbeit geschickt werden“, sagt sie – und damit beißt sich die Katze in den Schwanz. Denn an Mitarbeitern fehlt es ja gerade, gleichzeitig müssen die Tiere weiter gefüttert, getränkt und bewegt werden.

„Das ist echt schwierig“, seufzen beide. Sie hoffen, dass sie den Verein und den Gnadenhof dennoch über die Runden bringen. Sollte aber ein weiterer totaler Stillstand angeordnet werden, war es das: „Wenn nochmal alles zusammenbricht, ist es vorbei“, sagen sie. hn

Kontakt

Wer bei den Ponyzwerge mitarbeiten möchte, findet Informationen und Kontakte im Internet unter www.ponyzwerg-sindlingen.de. Wer spenden möchte: Nassauische Sparkasse, BIC NASSDE55XXX, IBAN DE69 5105 0015 0193 0512 40

Wer bei der Glückswiese mitarbeiten möchte, findet Informationen und Kontakte im Internet unter www.sindlinger-glueckswiese.de. Bankverbindung: Sindlinger Glückswiese, Volksbank Höchst am Main, BIC: FFBVDE33, IBAN: DE26501900000008246505



Isabell Müller-Germann (links) und Sonja Heinisch mit Hündin Pepina und Pony Georgie. Foto: Sittig

Haustechnik

Hansch GmbH

Meisterfachbetrieb

Hakengasse 7
65931 Frankfurt-Sindlingen
Telefon 069-93 73 51 81
Fax 069-93 73 51 83
E-Mail: hansch@t-online.de

Komplettbäder – Sanitäranlagen – Solaranlagen
Heizungstechnik – Kundendienst
Wartungen

Sindlinger Monatsblatt

Stadtteilzeitung der Fördergemeinschaft Handel, Handwerk + Gewerbe Sindlingen e.V.

Redaktion: Michael Sittig, Heide Noll

Anzeigenberatung: Inge Gesiarz, Tel. 0 69 / 37 21 18, E-Mail: i.gesiarz@sindlingen.de

Redaktionsadresse: Michael Sittig, Allesinastraße 33, 65931 Frankfurt
Tel. 0 69 / 37 00 02 22, Fax 0 69 / 37 20 35, E-Mail: simobla@sindlingen.de
Konto: Frankfurter Sparkasse 1822, IBAN DE77 00502010 00090502 6

Das Sindlinger Monatsblatt erscheint einmal monatlich und wird kostenlos an alle Sindlinger Haushalte verteilt. Gezeichnete Artikel stimmen nicht immer mit der Meinung der Redaktion überein. Für unverlagte eingesandte Unterlagen kann keine Haftung übernommen werden.

Monatliche Auflage: 4.500 Exemplare